

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschloß:
Tageblatt Riesfa
Bernau 1287
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großenhain befähigt bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesfa
und des Hauptzollamtes Weiden

Postfachkonto:
Dresden 1530
Strossen:
Riesfa Nr. 52

Nr. 148

Dienstag, 28. Juni 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 65 Pfa., Einzelnummer 15 Pfa. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Rpf., die 90 mm breite, 3-spaltige mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundchrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung einzelner Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschuß hinfällig. Erfüllungsort für Vierzehnung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesfa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesfa, Goethestraße 59.

Wut und Verzweiflung im Lager der Bolschewiken

Im Lager der Bolschewiken, in Moskau sowohl wie in Spanien, herrscht eine Stimmung, die zwischen Resignation und der Wut der Verzweiflung schwankt. Man weiß zwar noch nicht ganz genau, in welcher Form die Bolschewikenhauptlinie von Barcelona ihre Absicht bekanntzugeben haben, die Luftansätze der nationalen Streitkräfte mit einem va banque-Spiel zu beantworten. Die Reaktion der französischen Presse läßt aber keinen Zweifel daran, daß man tatsächlich gedroht hat, man würde gegebenenfalls italienische Schiffe und Städte bombardieren. Spanien kann sich nicht mehr auf eigener Kraft halten, selbst wenn die Sowjetführer andauern. Es bleibt ihm nur die Hoffnung, einen europäischen Krieg zu entfesseln und im allgemeinen Chaos zu triumphieren.

Diesmal ist man in London und in Paris doch verhaltenheitsbehaftet genug gewesen, um der Absicht Barcelonas mit entschiedenster Mißbilligung entgegen zu treten. Gewiß kann man sich in England und in Frankreich noch immer nicht recht mit dem Gedanken abfinden, daß der Sieger im spanischen Bürgerkrieg General Franco heißen wird. Man hat die andere Seite mit allen Mitteln der sogenannten „Nichteinmischungspolitik“ zu stützen gesucht. Aber das eine darf man schon glauben, daß die Weltmächte selbst wegen Spanien nicht in eine kriegerische Auseinandersetzung verwickelt werden möchten. Das müßte die Folge sein, wenn sie sich hinter das va banque-Spiel von Barcelona stellen würden. Denn es kann kein Zweifel sein, daß Italien mit allen Mitteln einen Übergriff der spanischen Bolschewiken beantworten würde. Der Ausschlag, den der Unterstaatssekretär Graf Baroni vertritt, ist gewiß nicht zufällig gerade in diesen kritischen Tagen erschienen. In diesem Aufsatz wird festgestellt, daß Italien über 900.000 Soldaten verfügt und über 2.000.000 wehrfähige Männer in Italienisch-Afrika, daß es schließlich auch die nötigen Mittel für einen wirklichen Krieg besitzt. Diese Feststellungen sind nicht in erster Linie für die Adresse von Barcelona bestimmt. In dieser Stelle brauchte ein solcher Aufwand ja nicht ins Auge gefaßt zu werden. Sie sind als Warnung an den über London und Paris gebacht, um die Größe des Risikos aufzuzeigen, das sich aus einem offenen Zerfallen der Nichteinmischungspolitik ergeben würde. In der Downing-Street und am Quai d'Orsay hat man offensichtlich verstanden und daraufhin den spanischen Noten bedeutet, daß sie ihrem Schicksal überlassen würden, wenn sie tatsächlich die angebotenen Verzweiflungskartenspiele durchzuführen wollten.

So muß man in Barcelona und Valencia die letzte Hoffnung auf Rettung aufgeben. Die Erkenntnis, daß das Spiel verloren ist, drückt sich auch in einer sehr resignierten außenpolitischen Kundschau aus, die der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow in seiner Rede vor dem Parlament gehalten hat. Litwinow tut so, als ob der Krieg überhaupt kein wesentliches Interesse an den weltpolitischen Ereignissen habe. Dem Rücksicht sind die Trauben offensichtlich zu sauer geworden. Die Wut der Enttäuschung befindet sich in dem bitteren Ton, in dem Litwinow seinen bisherigen politischen Freunden ihre Fehler nachrechnet. Wenn es nach ihm gegangen wäre, dann müßte der neue Weltbrand längst entzündet sein. Er sagt, daß man die gegebenen Zeitpunkte verpaßt habe, um die aufstrebenden „faschistischen“ Staaten an der Wurzel zu fassen. Als solche Zeitpunkte bezeichnet er den Beginn des Wandschuh-Konfliktes, den 7. März 1936, den Tag der Wiederbesetzung der Rheinlande, und schließlich den Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges. Jetzt — so sieht er ein — ist es zu spät, die Erklarung und Einigung der „aggressiven Staaten“ wieder rückgängig zu machen. Besonders beachtenswert ist Litwinow in seiner Rede mit der Wiederaufrichtung Deutschlands, die ihm den größten Nummer bereitet. Er lamentiert über die ununterbrochene „diplomatische Niederlage derjenigen Länder, welche die Initiatoren und Haupturheber der Radikalfriedensverträge waren“. Die verwerflichen Pläne Barcelonas und die resignierte Kundschau Litwinows sind in überzeugender Weise Ausdruck der Tatsache, daß die weltpolitische Entwicklung gegen den Bolschewismus verlaufen ist und daß die Gegenkräfte der nationalen Erneuerung den Judo-Bolschewismus vollständig in seine Schranken zurückgedrängt haben.

Stabschef Luge

im italienischen Außenminister Graf Ciano
Der Italienerbesuch im Reichsberliner Kameradschaft
zwischen SA und Wehrmacht

11 Rom. Stabschef Luge wurde mit seiner Begleitung am Montag vom italienischen Außenminister Graf Ciano sowie von den Unterstaatssekretären für die Armee, für die Marine und für die Luftwaffe und vom Parteisekretär Minister Starace empfangen.

Die Besuche, bei denen Stabschef Luge vom Chef des Generalstabes der Wehrmacht, General Ruffo begleitet war, boten überall Gelegenheit zu einem herzlich gehaltenen Gedankenaustausch. Den Besuchen war die Besichtigung der Kadettenkademie der Carabinieri sowie der Kaserne des 2. Grenadier-Regimentes vorausgegangen. Nachmittags besuchte der Stabschef die deutsche Kunstakademie, wo er von Vizepräsident von Mackensen und dem Direktor der Akademie, Dr. Wilis, empfangen wurde.

Am Montag abend hat der deutsche Botschafter zu Ehren Stabschef Luges ein Essen veranstaltet, an dem

Sowjetspanien erkennt die ernste Situation

Die Wirkung des Welteschos auf die bolschewistischen Drohungen
Eingeständnis der militärischen Hilflosigkeit

11 Barcelona. In Barcelona fand eine außerordentliche Beratung der sowjetspanischen Volkskommissare unter Boris Negrin statt, die ein bezeichnendes Eingeständnis der ersten militärischen Situation der Bolschewiken erbrachte. Um die nicht mehr zu verändernde Niederlage noch einmal hinauszuschieben, wurden von den spanischen Bolschewiken außerordentliche Maßnahmen beschlossen, so u. a. der Ausbau der Verteidigungsstellungen, namentlich in der Provinz Valencia, und die Rekrutierung aller Wehrfähigen.

Außenkommissar del Rano mußte seinen Genossen einen Bericht über die Empörung und einmütige Ablehnung der angebotenen Kooperations-Sowjetspaniens durch alle europäischen Staaten erstatten. Die Gesichter der roten Volkskommissare sahen nicht besonders einträubelt aus, als sie zur Kenntnis nehmen mußten, daß selbst London und Paris ihre unerhörten Pläne aus schärfste zurückwiesen.

Während die Volkskommissare am Beratungstisch ihre Notmaßnahmen beschloßen, laufen immer neue Schreckensmeldungen aus den spanischen Städten ein.

So werden in vielen Orten die Einwohner zwangsabtransportiert, wobei die Familien vollkommen aus den Augen verloren werden und einer über das Schicksal des anderen nichts erfahren.

In Guadalupe wurde eine große Zahl von Personen von den Bolschewiken verhaftet und beschuldigt, geheime Verbindungen zu Nationalisten unterhalten zu haben. In der gesamten Provinz herrscht unter den Bolschewistischen Hauptlingen eine wahre Spionagepsychologie, die bezeichnend für die Angst und Hilflosigkeit der roten Machthaber ist. Die Typhusepidemie in Barcelona nimmt immer mehr zu, da nicht im geringsten für Medikamente gesorgt wird.

„Die Gefahr neuer Verwicklungen nicht bebant“

„Giornale d'Italia“ zum neuesten Attentat Moskau
auf den Frieden

11 Rom. Unter der Überschrift „Barcelona tritt den Rückzug an, aber die Gefahr neuer Komplikationen ist dabei nicht bebant“, erklärt der Direktor der „Giornale d'Italia“, angeblich sei zwar eine Befriedung eingetreten, jedoch könne diese aber nicht für längere Zeit als gesichert betrachtet werden. Das Hindernis, das Barcelona in diesem Falle zum Rückzug bewegen habe, bestehe nicht so sehr in den Verkaufsbarungen von London und Paris, wie vielmehr in der unabweisenden Haltung Italiens, das unmissverständlich erklärt habe, auf jeden Anarchoverstoß mit der Waffe zu antworten. Die neueste Provokation Barcelonas stelle ein abermaliges Attentat auf den europäischen Frieden dar und lasse mit aller Deutlichkeit die Hand Moskaus erkennen. Seite an Seite mit Barcelona und Moskau wirkten aber auch alle jene unaufrichtigen antisowjetischen Kreise aller Schattierungen, die auf die beste Gelegenheit harren, eine endgültige Katastrophe, d. h. einen Krieg der Ideologen herbeizuführen, der alle die sarten Gewebe, die sich da und dort im Dienste des Friedens und der Ausöhnung anzupflücken beginnen, zerstören sollte.

England ermahnt Barcelona wegen der Drohungen

Horibauer der Beirprechungen mit Burgos

11 London. Die Verhandlungen des britischen Agenten in Burgos mit den dortigen Behörden wegen der Frage der Vorkämpfer sind noch nicht abgeschlossen. An zuständiger Stelle in London wird darauf hingewiesen, daß es noch nicht abzusehen sei, wann er seine Beirprechungen abschließen könne. Man hofft jedoch, daß er Mitte der Woche in der Lage sein werde, persönlich nach London zu kommen. — Es wird weiter behauptet, daß die britische Regierung auf die Gerüchte über die Vergeltungsmaßnahmen

auf der Beirachtung des Stabschefs General Ruffo und andere italienische Persönlichkeiten, darunter hohe Offiziere der Wehrmacht und der Wehrmacht teilgenommen haben.

Großverkehrsflugzeug „Condor“ zum Rückflug nach Berlin gestartet

11 Kairo. Das deutsche Großflugzeug „Condor“ ist um 14.15 Uhr Kairoer Zeit (13.15 Uhr MEZ) zum Rückflug nach Berlin gestartet. Das Flugzeug kam schon nach 17 Sekunden vom Boden ab. In Saloniki ist eine Zwischenlandung vorgesehen.

10,3 Millionen Arbeitslose in USA

11 Washington. Ein soeben veröffentlichter Bericht des National Industrial Conference Board schätzt die Gesamtzahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten für Ende Mai auf 10.810.000. Im Vergleich zum April bedeutet das eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit um fast 200.000.

men der Bolschewiken Schritte ergriffen habe, in denen sie klargestellt habe, daß sie diese Maßnahmen nicht billige. Man glaube, daß dies ausreiche, um Barcelona von den geplanten Vergeltungsmaßnahmen abzuhalten“.

Französische Pressestimmen zu dem sowjetspanischen Manöver

11 Paris. Zu dem kleinlauten Rückzug der Sowjetspanier, die bekanntlich mit ihren wahnwitzigen Drohungen gegen Italien und Deutschland letzte verweilte Manöver versucht wollten, nimmt die Pariser Presse weiterhin Stellung.

So erklärt der Außenpolitiker des „Temps“, Barcelona müßte sich darüber im Klaren sein, daß „Republikaner“ der Art, von denen in den letzten Tagen die Rede gewesen ist, eine sofortige Antwort der Länder hervorrufen würden, gegen die sie gerichtet sein würden. Wenn es zu solchen Kriegszügen kommen würde, die ganz entschieden von Sowjetspanien hervorgerufen worden wären, so würde Barcelona von Seiten anderer Mächte wohl kaum eine direkte oder indirekte Hilfe zu erwarten haben. Diese Mächte würden nicht eine Taktik mitzumachen, die geeignet sein würde, den spanischen Bürgerkrieg in einen internationalen Konflikt ausarten zu lassen. Seit Beginn des spanischen Konfliktes hätten die Moskauer Elemente den Bürgerkrieg ununterbrochen zu dem Schreden einer bolschewistischen Weltrevolution ausgenutzt. Man müßte am Menschenverstand verzweifeln, wenn sich die Regierungen der großen Nation und das spanische Volk selbst durch verwerfliche Nachschüsse oder geheimnisvolle politische Erpressungsversuche noch länger irrezelten lassen.

Im Leitartikel des „Journal des Débats“ heißt es, die Sowjets seien in Spanien in einer Weise vorgegangen, daß man sich über ihre wahren Ziele keinen Aufschluß hingeben könne. Die Moskauer Drohung gegen Italien habe die verdiente Folge gehabt. Alles offensichtlich sei es gemeint, daß die Sowjets mit einem Weltkonflikt, mit der Vernichtung der europäischen Zivilisation gerechnet haben, als sie die Möglichkeit eines moskowitzischen Vorstoßes gegen Genoa ins Auge faßten.

Toriot schreibt in der „Liberte“, die Regierung von Barcelona habe wieder einmal den Beweis geliefert, daß sie ihre eigene Lage als verweiligt betrachte. Die einzige Siegeshoffnung dieser Regierung bestehe heute nur noch in der Aussicht, den spanischen Konflikt in einen internationalen Krieg zu verwandeln. Mit der in Paris und London unternommenen unverhüllten Demarche, durch die die Öffentlichkeit der beiden Länder beeindruckt werden sollte, habe Barcelona ein peinliches Gehändnis seiner Machtlosigkeit gemacht.

Zehn Pflichten für Radfahrer

Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft!
Beruht das nie! Frage Dir ein und behalte gut für immer!

- Erste Pflicht:** Scharf rechts am Rand der Fahrbahn fahren!
- Zweite Pflicht:** Grundsätzlich nicht neben anderen Radfahrern fahren!
- Dritte Pflicht:** Immer die Radwege benutzen!
- Vierte Pflicht:** Die Verkehrsregeln stets festhalten und die Nähe auf den Pedalen lassen!
- Fünfte Pflicht:** Nur dann überholen, wenn genügend Platz ist und keine Gefahr besteht; nach links in weitem und nach rechts in engem Bogen einbiegen!
- Sechste Pflicht:** Vor dem Einbiegen nach links die entgegenkommenden Fahrzeuge vorbeilassen! Rechts abbiegen: vergiß nicht, daß Deine Reichen bei Dunkelheit oder Nebel schwer zu erkennen sind!
- Siebente Pflicht:** Kraftfahrzeuge und Straßenbahnen vorfahren lassen, wenn Du nicht auf gekennzeichnetem Haupttrasse fährst!
- Achte Pflicht:** Dich nicht anhängen, kein Vieh führen und andere Fahrzeuge nur dann ziehen, wenn sie mit Deinem Rade fest verbunden sind!
- Neunte Pflicht:** Nur ein Erwachsener darf ein Kind bis zu sieben Jahren auf einem besonderen Sitz mitnehmen!
- Zehnte Pflicht:** Dein Fahrrad stets in verkehrssicherem Zustand halten!
Halte Dich streng an diese Gebote! Wer sie übertritt, verflüchtigt sich an der Gesundheit und am Wohlstand seines Volkes!

Eröffnung bei Circus Busch

Stallust, grelle Lichter, Männer in den verschiedensten Uniformen und Tiere sind es, die die Menschen immer und immer wieder anziehen, wenn einmal der Zirkus in eine Stadt Einzug gehalten hat.

Und so war es auch gestern Abend. Viele Hunderte waren es, die zum Zirkusplatz gebilgert waren, auf dem in allerfrühester Zeit der Weltzirkus Busch aus Berlin seine Mauer — Zerzehung, Zelt! — aufgeschlagen hatte. Flotte Weisen begrüßten die Besucher und dann rollte in einer Zeit von drei Stunden ein Programm ab, das die Herzen aller Besucher nicht nur höher schlagen ließ, sondern das sie zum besten Propagandisten für die heute und morgen noch stattfindenden Vorstellungen machen dürfte.

Es waren teilweise künstlerische Glanzleistungen, wie man sie wohl in dieser Vielfältigkeit lange nicht in Siefa gesehen hat, und der Beifall, der oft noch während der Darbietung den Künstlern spendet wurde, dürfte ihnen wohl beweisen haben, daß auch wir Leute vom Elbstrand ihre Darbietungen einzuschätzen wissen.

Wie hoch die Leistungen auch in Deutschland bewertet werden, mag vielleicht die Tatsache erhärten, daß die von Hermann Ullmann vorgeführten Pferdegruppen um die Weihnachtszeit drei Wochen bei einer Großveranstaltung in der Deutschlandhalle in Berlin mitwirken werden.

Das Programm wurde nach einleitenden Musikstücken des Circus-Busch-Orchesters unter der Leitung von Kapellmeister Döberl mit den Verber-Läden eröffnet, die Tierlehrer Max Stoffe vortrugen. Wieviel Arbeit wird wohl dazu erforderlich gewesen sein, um die Tiere so weit zu bringen, daß sie sich von ihrem „Berchen“ forttragen lassen, daß sie mit ihm gemeinsam auftreten usw.

In dem Tierlehrer Franz Adamski lernte man einen Menschen kennen, der seinen „Vielblinder“ (Griechen) bestimmt die Lust an der Arbeit vermittelt hat. Denn wenn man verfolgen konnte, mit welcher Aufmerksamkeit die Tiere beim Schaulaufen, beim Rollschlaufen, beim Radfahren, beim Hofsitzen usw. dabei waren, dann mußte man sich über die Dressurleistungen freuen.

Die 2 Hoeffs brachten einen sehr guten Luft-Jahrsfrakt-Act, der besonders dadurch gewann, daß die beiden sympathischen Menschen ohne alle Sicherungsmaßnahmen arbeiteten und ein sehr solides Können verrieten. Besonders interessant war die Art des Herunterlassens vom Gerüst!

In Leonardo trat ein Balance-Künstler auf, der mit einer freistehenden Leiter arbeitete. Diese Leiter umflettete er und schließlich mußte er noch auf seinem Saxophon, aber immer auf der freistehenden Leiter!

Die Cavallinis sind mit dem Zirkusbusch verbunden. Sie arbeiteten vor Jahren beim Zirkus Straßburger und wurden in den Circus Busch übernommen. Die beiden „Alten“ waren jederzeit im Bilde, während im C. der junge Cavallini, der Sohn, von einem der Clowns, in seiner Aufmachung als Boy nicht in die Nummer einbuckte.

Und dann kamen die Pferdebesessenen, die von Oberregisseur Anker und Hermann Ullmann vorgeführt wurden. Das Herz eines jeden Pferdebesessenen mußte

höher schlagen, wenn er diese herrlich gepflegten Tiere sah, wenn er merkte, mit wie viel Liebe hier an den Tieren gearbeitet worden war, um sie auf diese beachtliche Höhe der reinen Zirkuskunst zu bringen. Dünne Bauern Pferde wechselten ab mit russischen Habsellen. Dann waren wieder frische Rabben da, sie wurden von ostpreussischen Kaffeeperden, Schottland-Bonds usw. abgelöst. Den Ausklang der Pferdebesessenen bildeten die Steiger. Es würde zu weit gehen, sich mit den einzelnen Pferdennummern zu befassen. Zusammenfassend kann aber festgestellt werden, daß die Tiere sämtlich über ein solches Können verfügten, und sich willig in die Anordnungen ihrer Lehrmeister einfügten.

In Ferroni, dem Rastell zu Pferde, lernte man einen Menschen kennen, der viele Tricks des unsterblichen italienischen Ballaristen kopierte. Er brachte insofern eine neue Note in diese Arbeit, als er sämtliche Kunststücke auf dem Rücken eines durch die Manege lau-lauenden Pferdes verrichtete.

Den Beschluß des ersten Teiles bildeten die neun Allisons, die mit ihren verschiedenartigen Vorführungen lebhaften Beifall fanden. Man fragte sich sehr oft, ob das überhaupt noch Menschen seien, die da so leicht durch die Luft „fliegen“ und die aber doch in einer bezaubernden Gestalt ihre Arbeit erledigen.

Nach einer Pause, die zu einer Staffbesichtigung von sehr vielen Volksgenossen benützt wurde, lernte man in den drei Frankharts Luft-Akrobaten kennen, die den Beifall aller fanden.

Recha, der Zentel im Front, arbeitete als Musikist derart sicher, daß er die Zuschauer für 10 Minuten von einem Staunen in das andere versetzte. Er war jedenfalls zum Schluß der einzelnen „Gaubereien“ immer dort, wo ihn keiner vermutete!

Die Fahrtrabdarbietungen der Arthur-Klein-Familie fanden auf beachtlicher Höhe, wobei jedoch festgehalten werden muß, daß wohl unstrittig der beste Mann der Truppe der „bunne August“ war.

Oberregisseur E. Anker ritt dann zum Schluß des Programms eine hohe Schule. Er führte den Besuchern vor Augen, was wirkliche Zirkuskunst ist und er trat den Beweis dafür an, was ein Mensch einem Tier mit viel Liebe und Begeisterung in jahrelanger Arbeit beibringen kann.

Den Abschluß des über drei Stunden dauernden Programms bildeten die indischen Elefanten unter Tierlehrer Adrian Singels. Die Dicksäuler, die eine außerordentlich hohe Schule verrieten, fügten sich willig den Anordnungen ihres Lehrers und zogen die Laster mit den verschiedensten Darbietungen auf ihre Seite.

So war die Zeit wie im Fluge vergangen und als der letzte Elefant mit einem weichen Tuch den Besuchern die Abschiedsgrüße „auwinkte“, da schieden alle mit tiefer Befriedigung aus dem Zirkus. Auf dem Heimweg hatte man dann Gelegenheit, hier und da das Urteil von Volksgenossen zu hören, es lautete jedenfalls übereinstimmend: „Nun, wenn man Verwandten und Bekannten schicken will zu diesem wirklich großartigen Schauspiel des Circus Busch“. Diefem Urteil habe ich nichts hinzuzufügen!

Deins Haberland.

Schwerer Verkehrsunfall in Großhain

Eine nachdrückliche Mahnung für Kraftfahrer

Bildet ein schwerer Verkehrsunfall, der sich auf dem Hohlweg zwischen dem Eingang zum Bad und zur „Gulka“-Gummifabrik ereignet hat. Dort kam ein Mann auf dem Motorrad vom SW-Platz her und ihm entgegen ein zweites Kraftrad, geführt von dem 47jährigen Rummelwägenführer aus Radebeul, der seine 41 Jahre alte Ehefrau auf dem Sozius mitführte. Beide wollten Ver-wandte in Großhain besuchen. Das Kraftrad des Motorradfahrers hat mit dem Zylinder die Radbeule der Maschine gerammt. Dabei sind der Mann und die Frau am linken Fuß und Bein durch Fleischwunden, Sehnen-zerstörungen und Brüche außerordentlich schwer verletzt worden, so daß beide unverzüglich ins Stadt Krankenhaus Großhain verbracht werden mußten. Leider war es nötig, den völlig kranken linken Fuß der Frau zu amputieren.

Verleumdung für 29. Juni 1938

Gefund an Leib und Seele sein, das ist der Quell des Lebens.
Johann Heinrich Voh.

Riefa und Umgebung

Wettervorhersage für den 29. Juni 1938. (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe Dresden) Früher, teilweise starker und böiger Wind aus westlichen Richtungen, meist bewölkt, Wetter mit Schauern von gewissem Charakter.

29. Juni: Sonnenaufgang 5,39 Uhr. Sonnenuntergang 20,27 Uhr. Mondaufgang 5,50 Uhr. Monduntergang 21,18 Uhr.

Wie man sich auf der Straße nicht benehmen soll!

Das das gestern in den Nachmittagsstunden einen Auf-lauf, als ein Volksgenosse, der zudem noch einen Korb über sein Gesicht gezogen hatte, plötzlich von einem anderen Verkehrsteilnehmer beim falschen Ueberstreifen der Straße angefahren und zu Boden geschleudert wurde. Dieser Vorfall ereignete sich an mehreren Stellen und immer war gleich eine Anzahl Volksgenossen da, die es ganz genau gesehen hatten, die sofort die Polizei hielten usw. Aber das war ja nur bescheid. Polizeimeister Georgi war immer „zufällig“ in der Nähe und er erklärte dann an Hand des Unfalles den Volksgenossen, was der Verkehrsteilnehmer falsch gemacht und wie er zu wirklichem Schaden gekommen wäre, nun, wenn eben der Verkehrsteilnehmer, der den Fußgänger anfuhr, nicht auch schon Bewußtsein gewahrt hätte.

Diese Art der Verkehrserziehung ist für Riefa neu und es ist nur zu hoffen und zu wünschen, daß sie auch den gemächsten Erfolg hat.

— Grenzfahrt der B.D. Die Kreisgruppe Großhain des Bundes Deutscher Osten unter der Leitung von Dr. Henke veranstaltet am 29. und 30. Juli eine große Grenzfahrt. Die Fahrt beginnt am 29. Juli 9 Uhr und führt zunächst über Großhain, Radeburg, Radebeul nach Breslau. Vormittags finden dann in Groß-Warthenburg und in Randslau Grenzbegehungen statt. Nachmittags 5 Uhr treffen die Teilnehmer in Breslau ein, wo auch übernachtet wird. Bei Samstags findet dann am Sonntag früh eine weitere Grenzbegehung statt und ab mittags 1/2 Uhr nimmt man Aufenthalt in Breslau, um gemeinsam den ersten Tag der Deutschen Turnfestes zu erleben. Die Rückfahrt erfolgt in den Abendstunden des 30. Juli von Breslau aus.

— Berufsschüler fliegen auch nicht! Infolge des Ausfalls der Flugtage in Orlitz durch die Maul- und Klauenseuche müssen alle Berufsschüler zum nächsten Schuljahr in der Schule erscheinen!

— Österreichische Dittler-Länder in Riefa. Eine Anzahl Dittler-Länder (H-Kameraden und B.M.-Mädels), die augenblicklich im Kreise Großhain zur Erholung weilen, besuchten gestern Riefa. Zunächst besichtigten sie die Lauchhammerwerke, die GEG und die Spinneret, um am Abend auf Einladung des Circus Busch an der glänzenden Verlauterung der Eröffnungsvorstellung teilzunehmen. Heute früh fuhren die Dittler-Länder wieder in ihre Standquartiere zurück.

— Aus den Riefaer Lichtspielhäusern. Im „Capitol“ läuft ab heute Dienstag der Film „Der nackte Zwerg“. Er zeigt, wie durch falsche Illusionen Erbkinder vernichtet werden können undingt weiterhin ein hohes Lied der Schwesternliebe, die es fertigbringt, den Wirrwarr zu lösen und wieder geordnete Verhältnisse einzu-leiten zu lassen. In den Hauptrollen sind Voltraut Richter, Greil Theimer usw. beschäftigt. — Im „U.“ und im „Centraltheater Gröba“ läuft bis auf weiteres der Film „Frühlingsluft“ nach Motiven einer Operette von Strauß.

— Die Wettkämpfe der SA-Pioniere. Die Sicherungsmaßnahmen anlässlich der am letzten Sonntag abgehaltenen Ausschreibungskämpfe der SA-Pioniere der Gruppe Sachsen wurden von Beamten der Wasser- und Schiffsbauverwaltung durchgeführt.

— Sonderfahrt nach Salzburg. In der Zeit vom 1. bis 7. 8. 1938 fährt der Stadt Kraftverkehr Riefa eine Gesellschaftsfahrt „Durch den Bayerischen Wald nach Salzburg“ aus.

— Schulungsbrief der NSDAP. wird Unterrichtsamt beim Heer. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat angeordnet, daß „Der Schulungsbrief“, herausgegeben vom Reichsorganisationsleiter der NSDAP, als wertvolles Mittel für den nationalpolitischen Unterricht eingeführt wird. Der Schulungsbrief soll in erster Linie dem Kompanie- usw. Chef neben den „Mittelpunkten für den nationalpolitischen Unterricht“ als weitere Grundlage für den durch ihn zu erteilenden Unterricht dienen. Nach Erfüllung dieses Zweckes sind die Briefe in Lesezimmern, Unterhaltungsräumen usw. aus-zulegen.

— Aus dem „Türmen“ wurde nichts. Ein sonst in der Landesanstalt Bräunsdorf untergebrachter Häftling, Mann war nach Rischwitz b. Wurzen zur Landhilfe abgebehalten worden. Er verließ ohne jeden Grund seine Arbeitsstelle und konnte in Riefa festgenommen und der Landesanstalt Bräunsdorf wieder zugeführt werden.

— Neues Hörspiel von Walter Gilsch. Im Reichsender Leipzig gelangt am 30. Juni 20,45 Uhr das neue Hörspiel des bekannten und erfolgreichen Hörspielautors Walter Gilsch „Abraham Lincoln“ zur Ver- lebung, das den 1. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in seiner historischen Größe bebildert und den Zeitabschnitt vom Ausbruch des Bürgerkrieges der Süd- gegen die Nordstaaten bis zur Ermordung Abraham Lincolns umfaßt.

Aus Anlaß der Gruppenwettkämpfe der SA. erläßt Gau-leiter und Reichsstatthalter Martin Witschmann nachstehenden

Aufent:

Vom 1. bis 3. Juli trifft sich Sachsen SA. in der alten sächsischen Kampfstadt Chemnitz werden in harten Kämpfen die Männer ausgesucht, die unseren Sachsen bei den Reichswettkämpfen der SA. in Berlin vertreten sollen. Zur selben Zeit marschieren 21 Marschkürme aus allen Ecken unseres Sachsenlandes in dreitägigem Hundert-Kilometer-Marsch nach Chemnitz. Sie sollen den ewigen Marschschritt der SA. und ihren unverfälschten nationalsozialistischen Kampfschritt vor Augen führen. Ich fordere alle Parteigenossen und Volksgenossen auf, an diesen Tagen ihrer tätigen Anteilnahme und Verbundenheit mit der SA. Ausdruck zu geben. Ueberall — an den Marschstrahlen, in den Heilagern und Quartierorten, und vor allem in Chemnitz selbst — sollen die SA.-Kameraden spüren, daß die Bevölkerung Sachsen ihren Marsch und ihren Kampf versteht und sich in besser Kameradschaft mit ihnen verbunden fühlt.

Martin Witschmann,
Gauleiter.



Soll Euer Junge nicht auch einmal dabei sein?

Millionen deutscher Jungen und Mädel vom 10. bis 18. Lebensjahr gehen heute durch die große Erziehungsgemeinschaft der Hitlerjugend. In wöchentlichen Heim-abenden, beim Sport- und Geländedienst, bei Sportfesten, Ausmärschen, in kulturellen Veranstaltungen, auf Fabriken und in Lagern werden sie körperlich so ertüchtigt und charakterlich so geformt, daß sie später, wenn sie noch durch die Schule des Arbeitsdienstes und der Wehrmacht hin-durchgegangen sind, im Dienste der Bewegung, des Staates und der Volksgemeinschaft voll und ganz ihre Pflicht erfüllen können.

In der Erziehungsbildung der Hitlerjugend nimmt das alljährliche 14-tägige Sommerlager einen hervorragenden Anteil ein. Hier sind einmal für eine längere Zeit die Jungen im Kreise ihrer Kameraden ganz auf sich gestellt. Hier können sie sich und den Kameraden den Beweis liefern, daß sie richtige Vampfe sind, auch haben hier Zeit- und Lagerfahrten Gelegenheit, die Jungen ganz im Sinne nationalsozialistischer Erziehung zu formen. Dazu lernen unsere Jungen von Jahr zu Jahr neu ein Stück Heimat und Vaterland kennen, und aus dieser Kenntnis erwächst — bewußt oder unbewußt — die Liebe zu diesem Land, in dem sie geboren sind und dem sie einst unter vollem Einsatz ihrer Kräfte dienen wollen.

So nehmen unsere Jungen alljährlich eine reiche Fülle schöner Erlebnisse mit nach Hause, die sich ihnen fest und unvergänglich einprägen. Ist es nicht prachtvoll, was unserer Jugend schon in so frühen Jahren heute durch diese Lager geboten wird? Wer von den Eltern und wer von uns Leitenden kann aus seiner Jugendzeit derartiges berichten? Wer kann erzählen — wie es viele unserer Jungen tun können — als 12-jähriger im Vogtland, als 13-jähriger in der Lausitz, als 14-jähriger im Mittelgebirge, in bester Kameradschaft und unter verantwortungsbewußter und bewährter Führung zwei so schöne Wochen verbracht zu haben, wie unsere Vampfe sie in den letzten zwei Jahren erlebt haben und in diesem

Jahre wieder erleben wollen? Ist es nicht von jeder das schönste Zeichen elterlicher Liebe, die Kinder mehr Schönes erleben zu lassen, als man selbst in seiner Jugend hat genießen können? Wüssen wir immer noch so viel Mühe darauf verwenden, um Demüngen von Seiten mancher Eltern zu überwinden, die auf falschen Vorstellungen und böswilligen Gerüchten beruhen und sofort überwinden wären, wenn diese Eltern nur einen Tag des Lagerlebens mitmachen könnten? Es scheint so zu sein.

Tarum richten wir auch in diesem Jahre wieder den Appell an alle Eltern unserer Jungen: Bietet Euren Jungen das schönste Erlebnis des ganzen Jahres, schickt sie mit ins Sommerlager! Laßt sie nicht traurig abseits stehen, wenn die anderen sich mit Hingabe und Begeisterung zur Fahrt rüsten, wenn sie den Tag der Abreise kaum erwarten können und ihre Gebanten nur von dem einem beherzigt werden: dem Sommerlager. Freut auch Ihr Euch dann nach der Rückkehr Eurer Jungen an den vielen Erlebnissen, die sie mit nach Hause bringen und freudig ererzt erzählen. Wenn irgend Ihr es könnt, Ihr Eltern: Schickt Euren Jungen diese zwei Wochen Lagergemeinschaft und Erholung in unserem diesjährigen Sommerlager im herrlichen Fichtelgebirge!

Freiwilliger Eintritt in den Reichsarbeitsdienst

Am 1. 10. 1938 stellt der Reichsarbeitsdienst wieder Freiwillige auf ein Jahr ein. Meldungen sind an die Führer der Gruppen:

- 150 Radebeul-West, Schulstraße 2,
- 151 Ramenz/Sa., Am Outberg 1,
- 152 Plauen-Vogel., Adolf-Hitler-Strasse,
- 153 Bb., Herman-Öhring-Gaus,
- 154 Chemnitz, Stolberger Straße 20,
- 155 Freiberg, Schloßstraße 20,
- 156 Leipzig-W., 35, Graf-Speer-Strasse 7

zu richten. Dem Besuch sind beizufügen: Freiwilligen-schein, Geburtsurkunde, Abgangszeugnisse der besuchten Schulen, zwei Passbilder, handschriftlich selbstgeschriebener Lebenslauf. Besondere Wünsche können bei zeitiger Mel-dung berücksichtigt werden; Meldebischoß: 15. August 1938.

Näheres ist aus den Merkblättern für den Eintritt als Freiwilliger in den Reichsarbeitsdienst zu erfahren, die bei allen Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes und den Meldeämtern zu erhalten sind.

Bewerbungen an den Arbeitsgauführer XV direkt zu senden, ist unzulässig, da die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers nur verzögert wird.

Das Schulbuch über den Kampf um Deutschland

Bei einem Spaziergang in den Wäldern des Ober-saaleberg im Herbst 1900 hat der Führer davon gesprochen, wie notwendig die deutsche Schule eine Geschichte der NSDAP. braucht, die in knapper Form der deutschen Jugend Bilder vom Kampf der Bewegung vor Augen führt.

Das ist die Einleitung und zugleich die Begründung, die Reichsleiter Philipp Bouhler, einer der engsten Mitarbeiter des Führers, seinem Buch gibt, das unter dem Titel „Kampf um Deutschland“ in allen deutschen Schulen Eingang finden wird (Eber-Verlag). In wenig mehr als 100 Seiten hat Bouhler die Entwicklung gezeigt, die zum Nationalsozialismus führte und hat dann die großen Weichensteine bezeichnet, die den Siegeszug des Führers und seiner Bewegung im Kampfe um das neue Deutschland begleiteten. So ist eine lebensvolle Darstellung gefunden worden, die nicht an den Einzelheiten haftet, die aber geeignet ist, den Gemütern der Jugend in klarer und eindringlicher Form einzuprägen, was das Vaterland dem Führer Adolf Hitler, seinen Männern und seiner Bewegung zu verdanken hat.

Unsere deutsche Jugend erhält damit ein packendes Bild von einer Zeit, die sie zum Teil selbst miterlebt, und das ist für sie mindestens so wichtig, wie die Daten und Daten aus grauen Zeiten der Vergangenheit, die für die geschichtliche Bildung des deutschen Menschen unentbehrlich sind.

Elektrische Kühlschränke

bewährte Systeme
empfehlen
M. Arnold
Haus der Elektrotechnik
Goethestr. 65.

In die Winterkühlmaschinen, werf!

Eisschränke
Elektro-Kühlgeräte

bewährte Fabrikate
finden Sie in vielen Größen bei
Arthur Kunksch, Schlageterstraße 38

Die für den kleinen,
wie für den großen
Haushalt geeigneten

Eis- und Kühlschränke

kaufen Sie gut und
preiswert bei

G. IMMANUEL
Schmann

Zur Konservierung
von Obst und
Bereitung von Marmeladen

Opetta, Bierkapett
(auch ausgelesen)

Reinheitsäure
Salicylsäure
Zitronensäure
Blaschalt
Pergamentpapier

Riesa:
Sterndrogerie K. Naujoks
Glaubitz:
Central-Drogerie Schliebe

Durch Inserate werben,
heißt sparen
und doch nicht verderben

Darum:

Einkochen!

Lumpenzucker
Kristallzucker
Fruchtzucker
Einnachgewürze
Salzyl, Salzylpapier
Einnachcellophan
Rum-Verschnitt für den Rumtopf

empfehlen preiswert und in bester Qualität die

Deka Geschäfte

Amtliches

Wehrpässe

Zwecks Nachprüfung und Vervollständigung haben die
bedienten Wehrpflichtigen aller Geburtsjahrgänge bis 45 Jahre,
ausgenommen diejenigen, die in diesem Jahre in den Monaten
April/Mai bereits gemustert worden sind (Fahrpass 1893-1900)
ihren Wehrpass innerhalb der nächsten 2 Wochen im Rathaus
Riesa, Wehramt, Zimmer Nr. 14, einzureichen.

Riesa, am 24. Juni 1938.
Der Oberbürgermeister zu Riesa - Wehramt -

Durch den Bayrischen Wald nach Salzburg

vom 1. bis 7. August 1938
im bequemen Altmutter-
Lands. - Gesamtpreis
RM. 93,00 einschl. voller
Verpflegung. - Verlangen
Sie unseren Reiseplan. Städt. Kraftverkehr Riesa, Ruf 576

Vereinsnachrichten

RS-Frauenklub Riesa-West und Deutsches Frauenwerk. Am
Mittwoch, 29. d. M., 20 Uhr Nachtabend in der Volkshalle
Deutsches Frauenwerk, RS-Frauenklub und Jugendgruppe
Erstgruppe Gröbba. Mittwoch, den 29. Juni 38, 20 Uhr
Nachtabend i. „Anker“. Alle Mitgl. haben daran teilzunehmen

Stadtparl Riesa

Sonnabend, den 2., bis Montag, den 4. Juli

Großes Bobrennen

Gasthof Merzdorf Tanz unter den Linden

Morgen Mittwoch ab 1/8 Uhr

Bei den Leipziguern

morgen auf dem Wochenmarkt kaufen Sie wieder preis-
wert: Tomaten, Zitronen, Blumenkohl, Rhabarber,
neue Mattederinge, Eiweiß 10 Pfg., Salzberinge,
10 Stück 35 Pfg., Gewürzsauren, Zwiebeln, Pfirsiche.

Kohn, Leipzig, Obst, Gemüse und Südfrüchte

Kirchennachrichten

Gröbba. Die Bibelstunde am kommenden Donnerstag abends
8 Uhr im Pfarrhofsaal Gröbba fällt aus.

Gestern nachmittag 1/2 1 Uhr ging mein lieber Bruder,
unser guter Onkel, der

Rudolf Benndorf

zur ewigen Ruhe ein.

In stiller Trauer
Magdalene verm. Eisfeld
Johannes Eisfeld und Fran

Riesa, den 27. Juni 1938.

Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1/2 2 Uhr
von der Halle aus statt.

Wegzugshalber

verkaufe ich besonders billig:
1 Speisezimmer, kompl. RM. 330,-
2 Schlafzimmer, kompl. RM. 320,-
1 Küche, kompl.
mit Aufwandsstück RM. 195,-
sowie 2 Stück runde Patent-
Klapptische, 100 cm im Durch-
messer und mehrere Stühle.
Herbert Kunath, Tischlermeister
Zeitheim-Vager, D.-B. 6.

Kammerjäger

ist in Riesa und Umg. und
vertilgt **Ratten, Mäuse,
Schwaben, Wanzen usw.**
unter Garantie. In Refer.
Bestellungen a. d. Tagl. Riesa.

Schutzmittel
gegen Motten

Amelosen und
sonst. Ungeziefer
sicher wirksam, sowie

Pflanzengänger - Aeroxon
Tox - flüssiges Spritzmittel, losen
(vernichtet alle Insekten) empfohlen

Thomas & Sohn

Seiten-
geschäft neben der Riesaer Bank. Tel. 927

Kaufe einen gut-
erhaltenen
Kranken-Fahrrad an:
Strehle, Hsopa über Riesa.

7 35 Wanderer
Vimouline mit Holzbach,
6 30 Stoewer
Vimouline, beide Wagen steuer-
frei, 4 türig, sehr gut erhalten,
wegen Anschaffung eines größe-
ren Wagens preisw. zu verk.
Anfr. u. S. 4250 a. d. Tagl. Riesa.

Maschinenfloßerei
und Schmelzeinrichtung für
Autowerkstatt sof. zu kaufen gef.
Anfr. u. P. 4251 a. d. Tagl. Riesa.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest

Beißl., Gackepeter,
Bratwürstchen, frische Würst
M. Gummich, Goethestr. 55
Horn-Verkaufsniederlage.

Portland-Zement

Weißtückkalk, Sackkalk
par. Hohlziegel
Fenster-Deckensteine
Tröge, Röhren
Klosettblenden
Leichtbauplatten
Deckenrohr- und
Ziegelgewebe
Klinker, Rinnsteine
empfiehlt ab Lager
und frei Baustelle

G. Heinig, Bbl. Glaubitz

Hilfe

„Gute Schuh-Reparatur“
Johannes Eisfeld
Schlageterstraße 52

2,5 Sonnen Büßing-NAG
65 PS, Diesel, betriebs-
fähig . . . RM. 4500,-

1,5 Str. Hanomag-Retford
mit Schiebedach, er-
stklassig . . . RM. 2000,-
verkauft mit Garantie Büßel,
Freiberg, Autorex., Ruf 3789.

CIRCUS
BUSCH
BERLIN

RIESA
Platz zwisch. Bahnhof
und Holdinghausstr.
Kassantelefon 4311

Nur noch
2 Tage!
Tagl. 4 Uhr u. 8.15 Uhr
Tierschau v. 10-7 Uhr

Volkspreise:
Nachm. ab 30 Pfg
(für Kinder)
abends ab 60 Pfg.

Benutzen Sie den
Vorverkauf! Circus-
Kassen ab 10 Uhr
vorm. geöffnet!

Baufstellen

an fertiger Straße zu verkaufen.
Ref.-Nr. erbeten unter G 4252
an das Tageblatt Riesa.

Gebrauchte Damaziegel

ca. 2000 Stück, preiswert abzu-
geben. **Mittwoch 8.**
Gebr. H. Fahrrad für 10.- RM.
zu verkaufen.
Siedlung Neue Hoffnung 10.
3 guterhalt. **Kinderwagen**
gebrauchte
billig zu verk. **Winklers Kinder-**
wagengeschäft, Schlageterstr. 88.

Polstermöbel

solid und preiswert, fertigt an
Kurt Müller
Tapeziererstr., Riesa, Rangstr

Familien-Drucksachen

fertigt schnellstens
Tageblatt-Druckerei

Täglich frisch eintreffend
la Seefische
beste Nordseeware, billig.
Clemens Bürger

**Sollst du ein
Jugendlicher
sein?**

„Sollen Sie ein-
gehe“, heißt es über
Wahlkreis, „denn wenn der
gute Eindruck nicht ausreicht“ - aber
die neue Wahlkreis ist eigentlich schlecht. Wenn Sie
Ihre Wahlkreis die Wahlkreis dann mit Arbeit und
Bücher lesen - es gibt ja eine viel schönere
Möglichkeit. Richtiges Lesen ist
nicht die Wahlkreis nicht an.
Und Ihre Arbeit ist
Henko aus dem 1399

Friedrich Nierbauer

Polizeioberinspektor

geb. 29. 7. 1893 gef. 25. 6. 1938

Martha Nierbauer geb. Kämpfe
Elfriede Nierbauer
Eberhart Nierbauer
und Angehörige.

Leipzig R. 22, Kirchbergstraße 44.

Trauerfeier Mittwoch, den 29. Juni 1938, nachm. 1/2 2 Uhr Hauptkasselle Südfried-
hof, Leipzig. Beileidsbesuche dankend abgelehnt. Zugedachte Blumenpenden er-
beten an Beerdigungsanstalt „Zum Frieden“, Leipzig, Marktballenstraße 16.

Radfahrer gib acht!

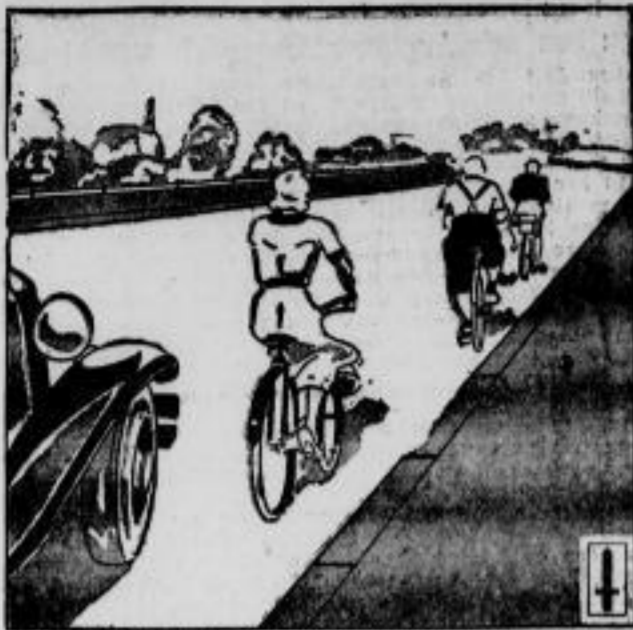
Feierabend beginnt erst zu Hause

Schlafen soll man im Bett und nicht auf der Straße. Wer einmal gesehen hat, welche Scharen von Arbeitern nach Betriebschluss ihre Arbeitsstätte auf dem Fahrrad verlassen, wird kaum noch über den hohen Anteil der Radfahrer an den Verkehrsunfällen erstaunt sein. Nicht das nun etwa der Radfahrer ein besonders ungeschickter Verkehrsteilnehmer wäre, aber die gewaltige Zahl der in Deutschland im Gebrauch befindlichen Fahrräder wird ja gefahren von Menschen mit Fehlern und Schwächen, wie wir sie alle haben. Diese Fehler und Schwächen, als sie sind, besonders Leichtsinns und Unachtsamkeit, sollen nun in diesen Tagen energisch bekämpft werden, denn es ist für das deutsche Volk nicht länger zu ertragen, daß jährlich 8000 Menschen den Verkehrstod sterben. Die wichtigste Forderung, die der Straßenverkehr an uns alle stellt, heißt: Sich ständig so verhalten, daß weder Menschen noch Material zu Schaden kommen können. Die Erfüllung dieser Pflicht bedingt eine ständig angelegte Aufmerksamkeit auf der Straße. Das bedeutet mit anderen Worten für alle, die mit dem Fahrrad nach Hause fahren: Der Feierabend beginnt nicht am Betriebsort, sondern erst zu Hause! Auf dem Wege dahin müssen die Sinne ebenso wach sein wie an der Maschine, schlafen soll man im Bett und nicht auf dem Rade. Ferner darf, wo Radfahrwege sind, nicht auf der Fahrbahn gefahren werden, und wo keine sind, ist es bei der Benutzung der Fahrbahn Ehrensache, sich so zu benehmen, daß ein Unfall unter allen Umständen ausgeschlossen bleibt.

Radfahrer, fahet vorfichtig!

* Leipzig. Der Polizeibericht meldet zwei schwere Unfälle, bei denen Radfahrer beteiligt waren. In der Breiten Straße wurde der 75 Jahre alte Karl Richter beim Überfahren der Fahrbahn von einem Radfahrer angefahren. Er erlitt eine Kopfverletzung und wurde ins Krankenhaus gebracht. An der Ecke Schlageter- und Kalbfussstraße stieß der 16 jährige Radfahrer Arthur R. mit einem Kraftfahrer zusammen. R. trug hierbei eine Gehirnerschütterung davon. Das Krankenhaus war das Ziel seiner Fahrt.

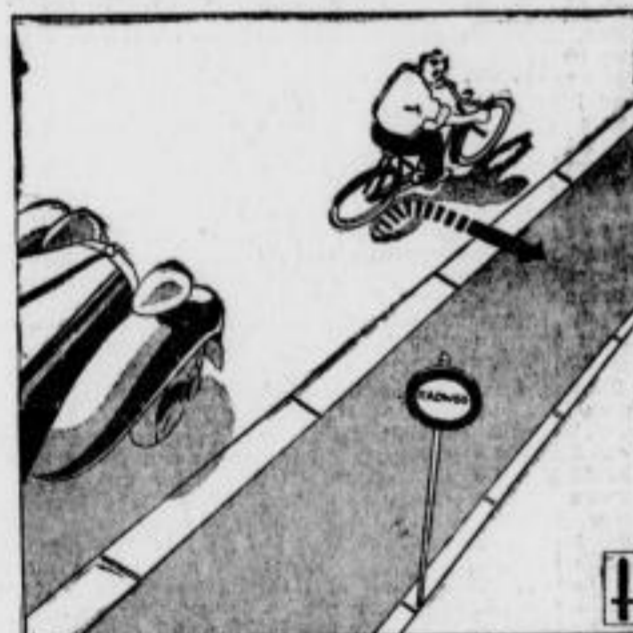
* Dresden. Augen auf im Straßenverkehr! Ein 63 Jahre alter Fußgänger liegt infolge Unachtsamkeit auf der Ringstraße gegen einen Straßenbahnzug. Der Verunglückte mußte mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.



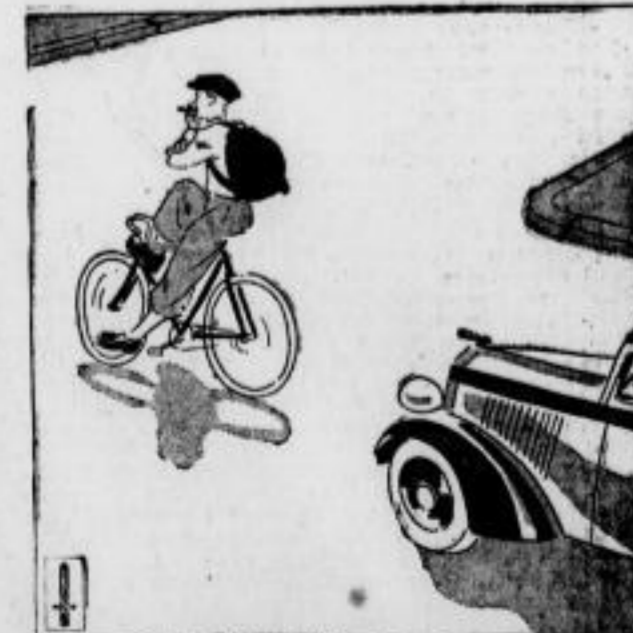
Entwurf: Reichsbeteiligungsamt für Schienenverkehr. Zeichnung: Darter.
Erste Pflicht der Radfahrer: Scharf rechts am Rand der Fahrbahn fahren!



Entwurf: Reichsbeteiligungsamt für Schienenverkehr. Zeichnung: Darter.
Zweite Pflicht der Radfahrer: Grundsätzlich nicht neben anderen Radfahrern fahren!



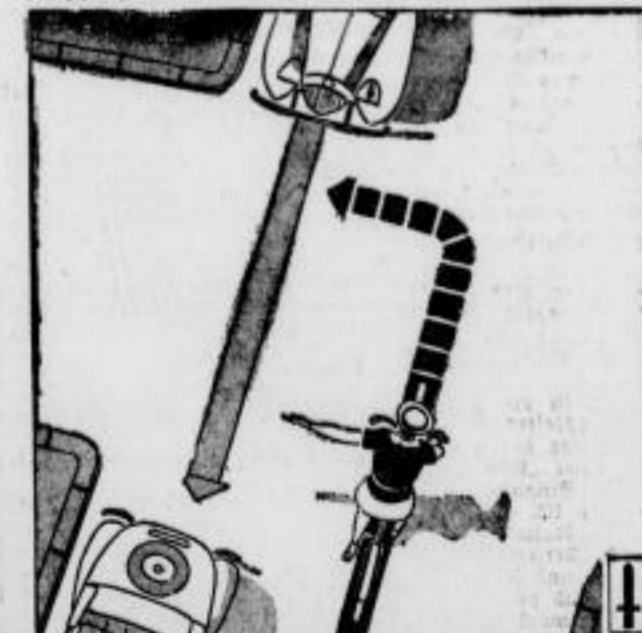
Entwurf: Reichsbeteiligungsamt für Schienenverkehr. Zeichnung: Darter.
Dritte Pflicht der Radfahrer: Immer die Fahrwege beachten!



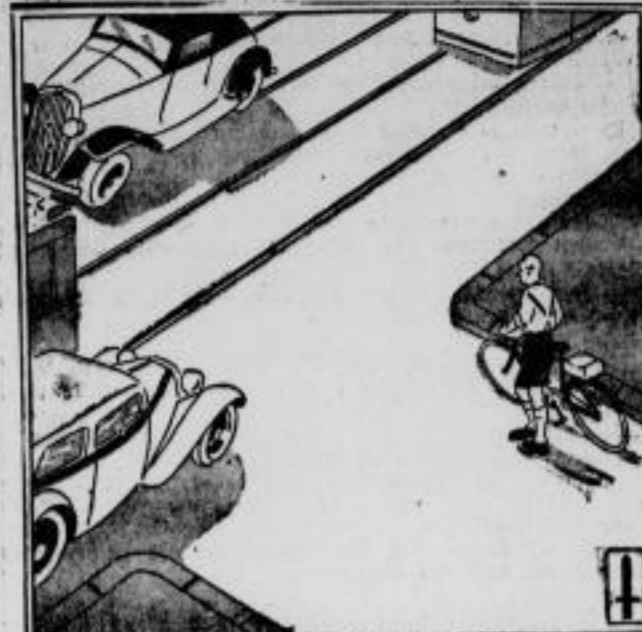
Entwurf: Reichsbeteiligungsamt für Schienenverkehr. Zeichnung: Darter.
Vierte Pflicht der Radfahrer: Die Lenkstange stets festhalten und die Hände an den Pedalen lassen!



Entwurf: Reichsbeteiligungsamt für Schienenverkehr. Zeichnung: Darter.
Fünfte Pflicht der Radfahrer: Nur dann überholen, wenn genügend Platz ist und keine Gefahr besteht; nach links in weitem und nach rechts in engem Bogen einbiegen!



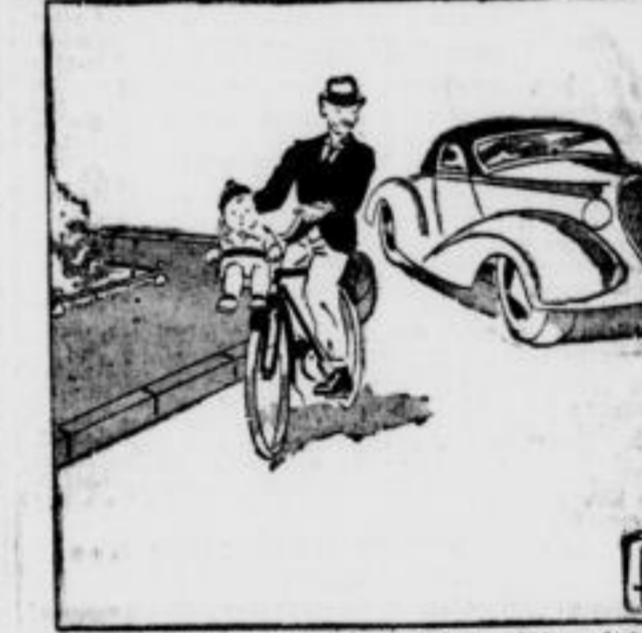
Entwurf: Reichsbeteiligungsamt für Schienenverkehr. Zeichnung: Darter.
Sechste Pflicht der Radfahrer: Vor dem Einbiegen nach links die entgegenkommenden Fahrzeuge vorbeilassen! Rechtzeitig abwinken; nicht vergessen, daß die Zeichen bei Dunkelheit oder Nebel schwer zu erkennen sind!



Entwurf: Reichsbeteiligungsamt für Schienenverkehr. Zeichnung: Darter.
Siebente Pflicht der Radfahrer: Kraftfahrzeuge und Straßenbahnwagen vorfahren lassen, wenn man nicht auf gekennzeichnetem Haupttrasse fährt!



Entwurf: Reichsbeteiligungsamt für Schienenverkehr. Zeichnung: Darter.
Achte Pflicht der Radfahrer: Sich nicht abhängen, kein Dieb fahren und andere Fahrzeuge nur dann berühren, wenn sie mit dem Rade fest verbunden sind!



Entwurf: Reichsbeteiligungsamt für Schienenverkehr. Zeichnung: Darter.
Neunte Pflicht der Radfahrer: Nur ein Erwachsener darf ein Kind bis zu sieben Jahren auf einem besonderen Sitz mitnehmen!



Entwurf: Reichsbeteiligungsamt für Schienenverkehr. Zeichnung: Darter.
Zehnte Pflicht der Radfahrer: Das Fahrrad stets in verkehrssicherem Zustand halten!

Leibeserziehung und Lebensfreude / Wie die Arbeitsmädchen ihren Sport betreiben

(Von unserem Dresdner 1.-Schriftleiter)

Viele tausend Mädels gehen heute in den Arbeitsdienst der weiblichen Jugend. Sie kommen aus allen Städten, Dörfern und Ortschaften des Reiches. Sie sind ihrer Herkunft, ihrer Art und ihrem Wesen nach völlig verschieden. Sie verbringen ein halbes Jahr in der „Schule der Nation“. Wenn sie ihr Lager nach dieser Zeit verlassen, sind sie andere Menschen geworden. Sie haben die Stadt und das Dorf und alles Frühere abgestreift und sind gesunde und lebensbejahende Mädels geworden, die sich in einem völlig gleichen: in ihrer Haltung. Das gilt nicht nur für ihre Stellungnahme zu geistigen Dingen, sondern vielmehr auch in ihrer äußeren Haltung. Die Leibeserziehung im weiblichen Arbeitsdienst hat hier ein kleines Wunder vollbracht. Sie hat aus unbeholfenen, schwächlichen und gehämmten Mädels frische und gesunde Menschen gemacht, die Kraft und aufrecht gehen, sich natürlich bewegen und urgesund sind.



Gymnastische Übungen der Arbeitsmädchen

(Casper, Dresden - M.)

Erziehung zur Arbeitsfreude

Einen Tag sind wir durch die Lager des Arbeitsdienstes der weiblichen Jugend gefahren. Wir haben gesehen wie die Mädchen ihre Leibeserziehung betreiben. Gewiß hat die eine oder die andere von ihnen auch früher Sport betrieben, aber Leibeserziehung ist etwas anderes als Sport. Es ist die vollkommene Durchbildung des Körpers, die fröhlich, fast spielend betrieben wird. Alle Mädchen müssen über Tag arbeiten. Vielen von ihnen mag das hart und ungewohnt erscheinen. Sie werden von selbst empfinden, wie ihre Leibeserziehung sie hier auslockert und erfrischt. Alle sportliche Arbeit ist hier zunächst einmal als Ausgleich für die körperliche Leistung gedacht. So wird die ganze Leibeserziehung nach einem bestimmten System durchgeführt, das sich allmählich entwickelt hat. Deswegen wird auch jedes Mädchen im Lager von der Leibeserziehung erfährt. Jede von ihnen soll sich harmonisch bewegen, richtig gehen, laufen und springen können. Durch die gemeinsame Durchbildung des Körpers sollen alle Freude an ihrer Arbeit gewinnen.

Im Lager Rodewisch im Vogtland sind über 20 junge Führerinnen des weiblichen Arbeitsdienstes zu einem kurzen Kursus für Leibeserziehung zusammengefaßt. Sie führen eine Körperschule vor. Ihre sportliche Arbeit beginnt mit einem leichten lockeren Laufen, das ihre Glieder frei macht von der gewohnten Arbeit. Kurze rasche rhythmische Übungen gelten der Auslockerung und Durchbildung des ganzen Körpers. Frei und beschwingt sind die Bewegungen, die leicht, fast spielerisch ausgeführt werden. Dann beginnt die Arbeit mit den Geräten. Sie zeigt die vielfältigen Möglichkeiten, die ein Ball für ganz bestimmte Übungen bietet. Ein Seilspringen schließt sich an. Die Übungen am Schwebelbalken werden zu einem kleinen Spiel ausgenutzt. Durch das Spiel wird der Ehrgeiz der

einzelnen Teilnehmerinnen geweckt. Mit viel mehr Eifer und großer Begeisterung sind sie bei der Sache.

Diese kurze Körperschule gab einen aufschlußreichen Überblick über das System der Leibeserziehung, das im weiblichen Arbeitsdienst angewandt wird. Es kommt nicht darauf an, daß die eine oder andere ihrer Teilnehmerinnen körperlich gut durchgebildet wird und bewundernswerte Leistungen bei irgendeiner Übung vollbringt, sondern vielmehr, daß alle gleichmäßig ihren Körper durchbilden. Jedes Glied, jeder Muskel muß dabei „bearbeitet“ werden. So erst schafft man einen natürlichen Ausgleich zur körperlichen Arbeit. Leibeserziehung soll dabei nicht etwas Gezwungenes sein, sondern etwas Befreiendes.

Das Programm der Leibeserziehung ist beim Arbeitsdienst umfassend. Es beginnt selbstverständlich mit einem Fröhlichsport jeden Morgen. Neben der Gymnastik, den Ausdauerübungen und dem Spiel wird aber auch geschwommen, wo immer die Möglichkeit vorhanden ist. Genau wie bei jeder anderen Art der Leibeserziehung, so wird auch das Schwimmen mit derselben Gleichmäßigkeit und Gründlichkeit betrieben. Spiel und Übung wechseln miteinander ab. Der weite Kreis der Leibeserziehung der Arbeitsmädchen umfaßt aber auch den Volkstanz, der sich einer besonderen Beliebtheit und Pflege erfreut. So wird die sportliche Arbeit in den Arbeitsdienstslagern der weiblichen Jugend nur von leibeserzieherischen Gesichtspunkten bestimmt. Sie ist ein Teil des großen Erziehungsprogrammes, dem sich die jungen deutschen Mädels ein halbes Jahr unterwerfen.

wird dann im reizvoll umgewandelten großen Saal des Ausstellungspalastes starten.

Das sind — wie gesagt — nur einige Punkte des Programms. Es ist selbstverständlich, daß eine so einzigartige Veranstaltung in jeder Beziehung die stärkste Anteilnahme der Dresdner finden wird. Der Partienvorberauf hat bereits an den Klassen der Jahreschau, im Verkehrsverein, im Hauptbahnhof, Verkehrsbüro Altmarkt, im Musikhaus Rod und bei den Dienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und deren Orts- und Betriebswartler begonnen.

Leonhard Sey-Gedächtnis-Ausstellung bei Eins in Dresden

Anläßlich der Wiederkehr des 100. Geburtstags des Historienmalers und Professors Leonhard Sey, worüber im Kieflaer Tageblatt bereits in Nr. 146 vom 25. Juni berichtet wurde, hat das Gaukulturrat Sachsen in der Kunsthandlung Eins, Dresden, Prager Straße, eine Gedächtnis-Ausstellung veranstaltet, die die namhaftesten Werke des Genannten aufzeigt. Zunächst fällt beim Betreten des Raumes das große Erda-Bild in die Augen, in dem Sey die von Richard Wagner für den Ring des Nibelungen erdichtete prophetische Urmutter, Erda, in nebelhaftem Plan gehüllt, darstellt. Dies Bild ist im letzten Lebensjahr des Künstlers (1894) entstanden und in einem Zeitraum von zehn Tagen gemalt worden. Ein weiteres großangelegtes Bild führt zum Inferno von Dantes göttlicher Komödie. Das Werk ist unvollendet und skizzenhaft erfährt, läßt aber den hohen Gedankenflug Seys bei der Darstellung offener Dinge in markanter Weise erkennen. Dominierend im Ausstellungssaal wirkt das große Bildnis, das Sey von seinem Lehrer Schnorr von Carolsfeld auf der Leinwand festgehalten hat und das aus dem Besitz der Dresdner Gemäldegalerie hergeliehen wurde. An diesem Gemälde zeigt Sey seine Meisterschaft im Porträtieren. Ein liebliches Bildnis stellt Seys Gattin Magda als Frau dar. Es ist das ein Bildnisauschnitt aus der „Vaterstudie“ Vater August und Mutter Anna, Bäume pflanzend“, auf der sich außerdem Sey selbst nebst seiner Mutter in einer seitlichen Gruppe als Staffage festgehalten hat. In weiteren Bildnissen findet sich ein Porträt des seinerzeit in Dresden sehr berühmten Krates und Hofrates Rod, ferner ein Bildnis des Vaters unseres bekannten Kapellmeisters, Dichters, Musikpädagogen und Pianisten Rudolf Feigels u. a. m. Beachtlich sind die Historienmalereien Seys, die die kleine Ausstellung aufweist, so „Theodor Körners Tod“ (aus dem Völkermuseum entliehen), „Taufe Wladiwost“ (vom Gnombrücker Realgymnasium), „Heinrich des Löwen Sieg über die Slaven bei Demmin“, „Etnaog Heinrich des Löwen in Jerusalem“ (siehe letzteren Bilder in der Marienburg bei Nordstemmen). Dazu verdient besondere Erwähnung ein kleines Selbstbild aus dem deutsch-französischen Kriege (1870/71), an dem Sey selbst teilgenommen hat und wo er die Inspirationen zu seinen prachtvollen Christusöpfen empfing, die sämtlich in der Ausstellung zu sehen sind. Unter den zahlreichen Handzeichnungen, Aquarellen und Aquarellstudien seien hier nur noch kurz registriert Otto Ludwig auf dem Bierbette“, ferner die Bildnisse Putzers, Goethes, Beethoven's... So klein diese Ausstellung an und für sich ist, so inhaltreich ist sie dabei. Man lernt die vielseitige Begabung des Meisters als Porträtist, Historienmaler und Landschaftler kennen und erhält einen Einblick in seine überragende Künstlerpersönlichkeit, wobei ein von Franke gemaltes Sey-Portrait noch besonders Hilfe leistet. Es ist lohnend, diese Ausstellung kennen zu lernen, und niemand, der kulturell interessiert ist, sollte sich eine Beschäftigung derselben entgehen lassen. Bei der Eröffnung der Ausstellung am Sonntag, den 26. Juni, hielt der Dresdner Schriftsteller Curt Wurbsch eine hübsch musikalisch durch das Marianne-Selle-Trio umrahmte Gedächtnisrede, wobei er das gesamte Lebenswerk Seys trefflich umriß. A. Sempel.

Die Rauchhammerwerke in der Ausstellung „Sachsen am Werk“

Im Südlagel des Steinpalastes an der Stäbel-Allee hat die Mitteldeutsche Stahlwerke AG., das größte Unternehmen der Eisen- und Stahlindustrie in Mitteldeutschland, die Hälfte der Halle 11 mit einigen Erzeugnissen aus ihrem sehr vielseitigen Arbeitsprogramm besetzt.

Eine hoch in die Kuppel ragende, aus Rohren gebildete Pyramide zeigt in interessanter Weise die verschiedenen Erzeugnisse der Rohrwerke in Riesa sowie der Röhrenhererei in Gröbzig.

An der Rückwand des Standes fällt das Riesenfoto eines Menabstisches im Martinwerk Riesa auf.

Unter den ausgestellten Erzeugnissen springt das Unterteil eines Generatormantels zur Gaderzeugung besonders ins Auge. Daneben ist ein Originalteilstück des Hauptträgers für die Flügelwegbrücke über die Elbe bei Dresden gezeigt, dessen Höhe ohne weiteres den späteren Einbau einer Schnellbahn unter dem Fahrdamm ermöglicht. Verschiedene Materialproben und Beispiele für Oberflächenschutz veranschaulichen die Fortschritte auf diesen Gebieten.

Vom Werk Gröbzig werden vor allem Radlager, Autoträder, Stahlguß und Schmiedestücke gezeigt.

Das Werk Riesa ist u. a. mit Rohrlänglen vertreten. A. einer Schlange, die infolgedessen interessant ist, als das eigentliche Rohr noch 7 innere Röhre umfaßt, für die ein Betriebsdruck von 300 Atmosphären angegeben wird.

Von den Erzeugnissen der Maschinenfabrik in Rauchhammer sind besonders bemerkenswert: Teile einer 2,6 Meter breiten Raupenkette für ein Raupenfahrzeug mit einem Achsabstand von über 8 1/2 Meter, (ein Glied dieser Kette wiegt 715 Kilogramm), Antriebssterne mit Zahntrans, die den Antrieb der Raupenkette vermitteln. Neben der konstruktiv interessanten Durchbildung dieser Maschinenelemente beeindruckt den Beschauer auch das Gewicht von 5000 Kilogramm für die Antriebssterne. Eine Spindelwelle für die Steuerung der Raupenfahrwerke einer Abraumförderbrücke in einer Länge von 7,8 Meter und einem Gewicht von 4500 Kilogramm gibt einen Begriff von den Ausmaßen der in Rauchhammer gebauten Maschinen. Von dem 1725 gegründeten Werk Rauchhammer, das die Keimzelle des heutigen Unternehmens darstellt, sind außerdem verschiedene Gußstücke und gußeiserne emaillierte Gegenstände für sanitäre Einrichtungen, wie Reibehwaschanlagen und Badewannen ausgestellt.

Einige interessante Fotos haben wir in einem der Schaukästen an unserer Geschäftsstelle zum Ausgange gebracht.

Ein Tag in der Ausstellung „Sachsen am Werk“

Ich hatte mir vorgenommen, die Ausstellung Summelmund zu besuchen, nicht wie sonst im Eiltempo, sondern nur, um einmal dabei gewesen zu sein. Selbstverständlich vorläufig auch ohne Führer, ganz frei mit dem Zufall überlassen. Ich habe es nicht bereut!

Nachdem ich ein Haus betreten hatte, war die große Frage, was nun? Rechts und links, in der Mitte Hallen, fragten wir links an und gehen wir in der Rechtschwenkung weiter.

Halle 27! Der Eingang: Blut und Boden — Worte, oft gehört, wenig verstanden — wirken in dieser majestätischen Darstellung überwältigend. Schon der Eingang nimmt den Besucher gefangen. Nicht werden die vier Räume durchschritten, aber sie lassen mich nicht los, holen mich zurück, wählen mich auf, halten mich fest! Ich fühle, der Inhalt gibt mir wehr, gibt mir so viel, wie ich bisher kaum zu ahnen wagte.

„Das Industrieland Sachsen. — 34000 Erbhöfe?“

„Wir haben zu wenig Lebensraum.“

„Sachsen ein Industrieland — Sachsen ein Bauernland. 2,5 Prozent der Gesamtfläche sind Felder, Wiesen und Wälder.“

Die Dekarretträge Sachsen liegen über dem Reichsdurchschnitt. Wir sind stolz auf diesen Leistungsvorprung.“

Groß ist die Aufgabe, groß sind die Schwierigkeiten. Großer aber ist der Wille zum Sieg!“

Das sind Worte, das sind Feststellungen, die den Sachsen stolz machen müssen! Ja Sachse, Du kannst stolz sein auf Deine Leistung! Wie lieb ist dich mein Sachsenland, du Perl und Edelstein“ haben wir in der Jugend oft gegungen! Hand aufs Herz, denkst Du immer daran, welche eine Perle Dein Heimatland ist, was seine Bewohner leisten?

Das ist nebensächlich die große Erbhofanlage mit den Leuchtzeichen „unterfucht“ — übrigens auch etwas für große und kleine Kinder — versteht sich von selbst.

Mein weiterer Rundgang offenbart mir dann in anderen Hallen Sachsens Erzeugnisse in höchster Vollendung. In freier Wanderung nehme ich unbewußt Kurs auf Ausstellungen aus meiner engeren Heimat, aus dem Erzgebirge. Der Meister, das Erzgebirgsbaus, führen mich zurück in meine Jugendzeit. Spielzeugherstellung, Klöppelstube. Aber man soll mit dem Essen aufhören, wenn es am besten schmeckt. Und so habe ich dann auch das Bild der vier hübschen Klöppelrinnen als Letztes in mich aufgenommen.

Langsam schlendere ich auf Umwegen dem Ausgange zu. Im Vorübergehen grüße ich eine alte Bekannte: Die Halle 27!

„Sommernachtstraum“

in der Ausstellung „Sachsen am Werk“

Das Gartenfest „Sommernachtstraum“, das am 2. Juli im gesamten Freigelände und in allen Sälen der Ausstellung „Sachsen am Werk“ stattfindet, wird — wie angekündigt — zu einem glanzvollen Ereignis gestaltet. Nicht allein die festliche Dekoration der Parks und Grünanlagen, des „Festplatzes“ und des Turmhofes soll den stimmungsvollen Zauber erwecken, sondern vor allem das einjährige Programm dürfte in stärkster Weise dazu beitragen, den Erfolg dieser Großveranstaltung im voraus zu sichern.

Es sei schon von vornherein festgestellt, daß „Sommernachtstraum“ unter allen Umständen, unabhängig von der Witterung, durchgeführt wird.

Aus der Fülle der Darbietungen, die sich im ganzen Freigelände verteilen, seien nur die wesentlichsten genannt, um eine ungefähre Vorstellung dieser Veranstaltung zu vermitteln. Die Dresdner Philharmonie wird das feierliche Eröffnungskonzert geben, als dessen Solisten u. a. Walter Ludwig von der Staatsoper Berlin und Anni van Krusjwal von der Staatsoper München genommen werden konnten. Das Ballett der Staatsoper, Künstler der Sächsischen Staatstheater, die Dresdner Philharmonie, die Mary-Biseman-Schule stehen auf dem Programm, das darüber hinaus zahlreiche bekannte Künstler von Bühne und Film, deren Namen heute noch nicht vergessen werden sollen, aufweisen wird. 12 Tanzsäle mit 12 Kapellen verteilen sich auf den gesamten Veranstaltungssaal. Den Mittelpunkt wird aber die Großtanzfläche bilden, die auf dem „Festplatz“ errichtet wird. Ein Winternachtslabarett, dem künstlerische und laboretistische Veranstaltungen mit erstklassigen Kräften vorausgehen,



Deutsche Urlauber in Italien

In Rom begann in Anwesenheit des italienischen Regierungschefs der 3. Weltkongress „Arbeit und Freude“, zu dem mit 150 Vertretern von 33 verschiedenen Nationen über 300 Vertreter der Deutschen Arbeitsfront eingetroffen sind. An Bord des AdR-Flaggschiffes „Wilhelm Gustloff“ waren auch rund 1000 deutsche Urlauber nach Neapel gekommen. Sie reisten in Sonderzügen nach Pompeji weiter und begeben sich anschließend nach Capri. — Die Urlauber vor dem AdR-Schiff. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Oesterreichische Hitler-Jugend besuchte Sachsen

Id. Nach zehntägigem Besuch verließen am Sonntag 50 Oesterreichische Jungen und Mädchen Dresden, nachdem sie als Gäste des Jugendbergsverbandes Sachsen Gelegenheit hatten, unser schönes Grenzland kennen zu lernen.

In Verfolg einer Einladung von Obergabelführer Kobay, des Leiters des Reichsverbandes für Deutsche Jugendbergsleute, waren 1000 Angehörige der Oesterreichischen Hitlerjugend ins Reich gekommen, wo sie von den einzelnen Landesverbänden als Gäste aufgenommen wurden.

Nach ihrer Ankunft und Begrüßung durch den Stadtleiter Max des Gebietes und den Geschäftsführer des Landesverbandes Sachsen, Gefolgshilfsführer Fuchs, am 16. Juni, wurden sie zunächst mit den Sehenswürdigkeiten Dresdens bekannt gemacht. Sie bewunderten den Zwinger, sahen die Ausstellung „Sachsen am Werk“ und gingen ins Theater.

Am folgenden Tage fuhren sie ins Elblandsteingebirge, dessen landschaftliche Schönheit einen besonderen Eindruck auf sie machte.

Von den Jugendbergsleuten Schöna, Burg Hohnstein und der schwimmenden Jugendberge „Sachsen“ aus, wo sie je zwei Nächte zu Gast waren, wurden Wanderungen in die engere und weitere Umgegend gemacht. Und der Wunsch wurde laut, daß in der Ostmark ähnliche Jugendbergsleute entstehen möchten.

Von Böhmen aus genossen die Gäste das seltene Vergnügen, mit dem Dampfschiff nach Dresden zu fahren. Ein Absteher führte sie nach Piriburg, wo sie vom Bürgermeister geführt und mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden.

Der letzte Tag war einem Besuch Meißens vorbehalten. Als Gäste der Stadt und unter Führung der hiesigen NS. besuchten die Tiroler Jungen und Mädchen die Staatliche Porzellanmanufaktur, den Kapitelsberg und den Dom.

Als gegen Abend in dem festlichen Rahmen des Domes die Abschlusssitzung stattfand, da war dies zweifellos für unsere Oesterreichischen Gäste ein erhabender und untergeordneter Höhepunkt: In dem mit Fahnen und Blumen geschmückten gotischen Saale mit seinen Episkopaleuchtern, durch die der Blick weit über das weithinliche Land schweifen konnte, tönten die feierlichen Klänge eines Sirechorales.

NS. und HJ. sangen, dann verabschiedete sich der stellvertretende Landesverbandesleiter, Gefolgshilfsführer Kobay, von seinen Gästen mit herzlichen Worten. Ihm schloß sich Bannführer Hufel im Namen der Gebietsführung in seinen Ausführungen an, die in dem Ausdruck der Gemeinschaftlichkeit zwischen Oesterreicher und der gelamten Hitlerjugend gipfelten.

Nach der überaus herrlichen Verabschiedung auf dem Bahnhof fuhren die 50 Jungen und Mädchen nach Dresden zurück, wo sie zusammen mit 50 Kameraden aus Schlesien am Sonntag nach Bamberg fuhren, um dort mit weiteren 500 vor ihrer Heimreise zusammen zu treffen.

Durch Fachausbildung zur Arbeitsdienstofführerin
Der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend braucht Führerinnen aus vielen Berufen — Die Akademikerin, die Sportlehrerin findet ihren Platz — Hauswirtschaftliche und handwerkliche Vorbildung sind vielerorts notwendig

NSA. Der Weg der ersten Arbeitsdienstofführerinnen, die 1938 und 1931 Trägerinnen der ersten Aufbauarbeit waren, gestaltete sich fast in den meisten Fällen ganz selbstverständlich aus den gegebenen Verhältnissen. Unter den Lagerleitnerinnen zeichnete sich hier oder da eine durch vorbildliche politische Gesinnung, zuverlässige Haltung, besondere Tüchtigkeit und sachliches Können aus, wurde hin und wieder von der Lagerführerin zur Unterstützung herangezogen, und wenn ein neues Lager aufgemacht wurde, schlug man sie selbst als Lagerführerin vor.

Die stetige Entwicklung des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend machte bald eine systematische Führerinnenausbildung notwendig. Es entstanden zuerst Landesführerinnenschulen, die später von Bezirksschulen abgelöst wurden. Heute nehmen Lager Schulen die jungen Führerinnenanwärterinnen für vier bis sechs Monate auf und entlassen sie als Gehilfinnen, während die Bezirksschulen die schon im Aufendienst erprobten Gehilfinnen zu Lagerführerinnen ausbilden. Die Reichsschule übernimmt dann die Weiterbildung der höheren Führerinnen in besonderen Lehrgängen.

So durchläuft die 17- oder 19jährige Führerinnenanwärterin eine Ausbildung, die sich am allergrößten Teil innerhalb des Reichsarbeitsdienstes vollzieht und überall von Führerinnen und Lehrlingen des Reichsarbeitsdienstes getragen wird.

Der bevorstehende Aufbau in noch größerem Umfang brachte aber neben diesem sich innerhalb des Reichsarbeitsdienstes vollziehenden Ausbildungswege neue Wege, die jetzt praktisch zum erstenmal begangen werden.

Es wurde die Möglichkeit eines Lehrganges in eine führende Stelle des Reichsarbeitsdienstes nach Abschluß einer Fachausbildung geschaffen, und zwar auf allen Gebieten, die auch im Reichsarbeitsdienst Arbeitsgebiete sind. Selbstverständlich fällt bei diesem Lehrgang der langwierige Ausbildungsprozess fort, der ja auch vor allen Dingen für die noch sehr jungen Führerinnen gedacht ist. Aber auch die ältere Führerinnenanwärterin wird dankbar sein, eine gewisse Zeit als Arbeitsmaid zu erleben, um so einmal Einblick zu gewinnen in die Gesamterziehungsaufgabe des Reichsarbeitsdienstes. Diese Probezeit gibt dem NSA ebenfalls wie der Führerinnenanwärterin die Möglichkeit der Beurteilung, ob tatsächlich genügende Eignung vorhanden ist. Die Dauer der Probezeit richtet sich nach dem Alter der Führerinnenanwärterin und ihrem bisherigen Einsatz.

Derartige Fachausbildungen, die in den Arbeits- und Erziehungsgebieten des Reichsarbeitsdienstes ihre Verwendung finden, sind außerordentlich zahlreich. Schon die kaufmännische Ausbildung, die auf der Handelsschule oder höheren Handelsschule begann und durch praktische kaufmännische Tätigkeit ergänzt wurde, kann als Fachausbildung in diesem Sinne angesehen werden. In jedem Lager ist eine Gehilfin mit der Führung der Verwaltung betraut, einer vielseitigen und verantwortlichen Aufgabe, die durch eine sachliche Vorbildung naturgemäß sehr erleichtert wird. Vor allem aber ist in der Verwaltung der Bezirksleitung und an den Schulen des Reichsarbeitsdienstes Platz für tüchtige Führerinnen mit kaufmännischer Ausbildung.

Auch die abgeschlossene hauswirtschaftliche Ausbildung muß als Fachausbildung in diesem Sinne angesehen werden. Das hier in besonderem Maße eine Verwendung möglich ist, ergibt sich besonders aus der umfassenden Aufgabe der hauswirtschaftlichen Erziehung, in den Lagern und Schulen des weiblichen Arbeitsdienstes, wo Gehilfinnen und Lehrlinge nicht nur die praktische Weiterbildung der Arbeitsmaid und Führerinnenanwärterinnen, sondern auch die theoretische Einführung und die volkswirtschaftliche Erziehung übernehmen. Wie besonders wichtig diese hauswirtschaftliche Erziehung für die Arbeitsmaid ist, erklärt sich schon aus der Tatsache, daß die meisten der Arbeitsmaid nach ihrer Arbeitsdienstzeit gerade auf diesem Gebiet nicht weiter gebildet werden, sondern mit den dann vorhandenen Kenntnissen die Führung eines eigenen Haushaltes beginnen. Auf das rich-

tige Wirtschaftskönnen kommt es im Interesse der deutschen Volkswirtschaft heute so sehr an, daß gerade der weibliche Arbeitsdienst seine Aufgabe hier sehr ernst stellt.

Zu der kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Ausbildung tritt die wissenschaftliche Fachausbildung, die als Grundlage für die Führerinnen des Reichsarbeitsdienstes unentbehrlich wird, die an leitender Stelle den staatspolitischen Unterricht zu übernehmen haben. Diese Ausbildung kann von der Hochschule für Lehrerinnenbildung ebenso gut mitgebracht werden wie vom Universitätsstudium, das vielleicht die Fächer Geschichte, Deutsch, Erdkunde usw. in den Mittelpunkt stellt. Die Möglichkeit einer systematischen Erziehung der Arbeitsmaid auch auf diesem Gebiete dürfte gerade von denen, die wissenschaftliche Erziehung nicht gefordert, sondern als notwendigen Teil einer totalen Erziehung sehen, gewürdigt werden.

Die Leibeserziehung, die im Arbeitsdienst der weiblichen Jugend eine immer größere Rolle spielt, muß gleichfalls von Menschen geleitet werden, die nicht nur gute Arbeitsdienstofführerinnen, sondern auch gute Fachkräfte der Leibeserziehung sind. Sie haben die Möglichkeit, als Sachbearbeiterinnen von den Bezirken oder Gruppen aus die systematische körperliche Erziehung der Arbeitsmaid zu überwachen und so die Arbeitsmaid auf diesem Gebiet, das im Gesamterziehungsplan des Reichsarbeitsdienstes mit Recht einen wichtigen Raum einnimmt, zu fördern und zu ertüchtigen.

Auch die Musikgestaltung muß in der Hand von Führerinnen liegen, die durch eine entsprechende Vorbildung die Voraussetzung zu einer wirklich durchgreifenden Erziehungsbildung mitbringen.

Die handwerkliche Erziehung der Arbeitsmaid, die in den regelmäßigen Häkel- und Webstunden durchgeführt wird, braucht Menschen mit einer auf diesem Gebiet abgeschlossenen Fachausbildung, damit all das, was an guten schöpferischen Kräften in den Lagern und Schulen zu finden ist, auch über die dilettantischen anfänglichen Versuche hinaus zu handwerklicher Fertigkeit geführt werden kann.

Wenn in den Lagern Werkstätten in Betrieb sind und Spinnräder selbstgewonnenen Wolle verwenden, müssen Führerinnen zur Verfügung stehen, die aus der Fachausbildung einer Web- oder Textilschule das entsprechende technische Rüstzeug mitbringen.

Die Lager und Schulen des Reichsarbeitsdienstes sollen in ihrer Inneneinrichtung den guten und schlichten Geschmack verkörpern, den die neue Jugend fordert und der dem Weien unserer Zeit gemäß ist. Auch hier ist für Architektinnen und Heimkünstlerinnen dankbare und schöne Aufgabe gegeben.

Eine ganz besonders wichtige Mitarbeiterin in jedem Bezirk ist die Kerstin, die die Gesundheit der Arbeitsmaid während ihres Diensthalbjahres überwacht, die die hygienischen Verhältnisse der Lager prüft und die Führerinnen in gesundheitlicher Hinsicht betreut. Hier liegt für junge Kerstinnen eine besonders schöne und dankbare Arbeit.

Auch die Juristin wird mehr und mehr herangezogen werden, in den Rechtsfragen des Reichsarbeitsdienstes mitzuarbeiten. Die Handhabung der Dienststrafordnung erfordert neben menschlichen Fähigkeiten und dem Ueberblick über die Aufgaben des gesamten Arbeitsdienstes juristisches Können, das nur eine abgeschlossene Ausbildung gewährleisten kann.

So werden all diese Führerinnen mit ihrem Fachkönnen und Fachwissen mitarbeiten können am Aufbauwerk des Reichsarbeitsdienstes und werden Betriedung und Freude an dieser Arbeit haben.

Der Reichsarbeitsdienst fordert von ihnen aber zu allererst, daß sie sich als nationalsozialistische Führerinnen in die Gesamtaufgaben mit hineinsetzen und dann erst gute Kerstinnen, tüchtige Verwalterinnen, kluge Juristinnen und geschickte Sportlehrerinnen sind.

Gertrud Spories.



Man muß sein eigener Herr sein!
Auch auf die Anzeigenwerbung trifft dies zu. Sagte der gute Freund zum Geschäftsmann. Wenn die Konkurrenz wird, ist der umworbene Käufer vor die Dual der Wahl gestellt. Deshalb achte der fortschrittliche Kaufmann zwar auf die Werbemaßnahmen der Wettbewerber, aber er läßt sich von ihnen weder in der Form seiner Anzeigen, noch in der Zeit der Insertion beeinflussen. Der Erste sein heißt es da! Denn wer zuerst wird, hat zuerst verkauft. Und beim Verkauf des Niefer Tageblatt sind Sie sicher, stets Beachtung für Ihre Anzeigen zu finden. Anzeigen im Niefer Tageblatt helfen allen Bevölkerungskreisen kaufen und Ihnen erfolgreich verkaufen!

Natürliche Verjüngung unserer Wälder
nd. Berlin. Reichsforstmeister Hermann Öhring hat waldbauliche Richtlinien für den Einschlag 1939 herausgegeben. Danach hat das Schwergewicht auch künftig in der Bestandspflege, in einer zielbewußten Förderung der Zukunftsklasse, in einer allmählichen Verringerung der Bodenzustände und damit auch in der Anbahnung gänzlich Voraussetzungen für eine natürliche Verjüngung zu legen. In völlige Eingriffe und zu starke Bestandesauflockerungen widersprechen den Grundätzen einer naturgemäßen stetigen Waldwirtschaft. Die Rücksichtnahme auf die Wirtschaftlichkeit und das Streben nach einer höchstmöglichen Produktion auf allen Waldflächen fordern in Verbindung mit der Deckung des zur Zeit hohen Bedarfes

der Wirtschaft eine verstärkte Abnutzung und Verjüngung der nicht mehr pflegemühtigen, insbesondere der fremdrastigen Nadelholzbestände.

- Rundfunk-Programm
Deutschlandsender
Donnerstag, 30. Juni
3.05: Aus Adnigsberg: Musik für Fröhlichsteher. — 5.30: Aus Dresden: Frühkonzert. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Volkssiedlungen. — 12.00: Aus Dresden: Musik zum Mittag. — 13.15: Hausmusik eins und legt. — 15.40: Das zweite Kind. Eine Plauderei von Edo Stauder. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause von 17.00 bis 17.10: Geminnernacht im Waldwerk. Erzählung von Mathias Dehald. — 18.00: Virtuose Violinmusik. — 18.30: Kleines Unterhaltungskonzert. (Aufnahmen). — 18.45: Das Wort hat der Sport. Hörberichte und Gespräche. — 19.10: ... und legt ist Peterabend! Heiter und bunt. — 20.00: Reiseberichte — fremde Gesichte. Gerd Friede liest aus dem Buch „Eines Arztes Weltfahrt“, von Victor Heile. — 20.10: Die Lufige Witwe. Operette von Franz Ledat. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Aus Augsburg: „Kleines Sommerkonzert.“ — 24.00 bis 2.00: Aus Danzig: Nachtmusik.

- Reichsender Leipzig
Dittmoch, 29. Juni
6.30: Aus Köln: Fröhkonzert. — 8.30: Aus Berlin: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben. — 10.00: Aus München: O heilige! Herz der Böhler, o Vaterland! Hörfolge um Hedenke. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Der Aufbau des Reichsnährhandes. — 12.00: Aus Stuttgart: Mittagkonzert. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach Tisch (Industrieplatten). — 15.10: Das ungeheure Qualalo. Märchenpiel von Erwin P. Clope. — 15.40: Am Rande der Stadt. Kulturgeschichtliche Plauderei. — 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. — 18.00: Deutsche Siedlungen im Eibosten: Holzholen. — 18.30: Musikalisches Zwischenpiel. — 18.50: Hertz Langewisch liest seine Erzählung: „Im Nebel baigte der Kahn“. — 19.50: Umschau am Abend. — 19.10: Aus Dresden: Musik nach Freizeabend. — 20.00: Einkehr am Abend. Musik und Dichtung zwischen Dämmerung und Nacht. — 21.00: Aus Hamburg: Reichsendung: Stunde der jungen Nation: „Rein Handwerk fällt mir schwer, drum lieb ich's noch viel mehr.“ Ehre der deutschen Jugend. — 21.30: Heimatlieder aus Eibendenbürgen. — 22.30: Wolfgang von Bartels (zum Gedächtnis des am 19. April 1938 verstorbenen Komponisten). — 23.30: Aus Wien: Nachtmusik. — 24.00 bis 3.00: Aus München: Nachtmusik.

Das Wertvolle bei Opekta ist die Sicherheit, mit der alle Marmeladen bestimmt gelingen. Millionen Hausfrauen wissen das seit Jahren aus eigener Erfahrung und sind restlos begeistert, weil die Opekta-Marmeladen so vollkommen und so unübertrefflich im Geschmack sind. Das ist es ja auch, worauf es ankommt, und deshalb bereiten die Hausfrauen nach wie vor bequem und mühelos Marmeladen und Gelees in 10 Minuten mit Opekta dem im Haushalt meistgebrauchten Obstgellermittel.
in 10 Minuten
Opekta-Preise herabgesetzt
Flüssig: Normalflasche 86 78
Doppelflasche 153 1.45
Trocken: Beutel für 4 kg Marmelade 82 65
Beutel für 2 kg Marmelade 48 34
Beutel für 1 kg Marmelade 28 19

Wittler-Reichsbahn Dresden gewann über 80 Meter. Würben in 18,8 Sek. Die Frauenstaffel ließ sich der DSC in 51,2 nicht entgegen. Bräuner-DSC holte sich den Weisprung mit 6,25 Meter. Fel. Kantsch-W. 45 Weibstein war im Kugelstoßen mit 11,10 Meter Siegerin. Luise Krüger gewann wiederum das Speerwerfen mit der mächtigen Leistung von 36,51 Meter.

Olympiasieger G. Stöß wurde in Anbetracht seiner besonderen sportlichen Verdienste vorzeitig zum Studienrat befördert. Stöß ist an der Hohensollernschule in Berlin-Schöneberg eingelegt worden.

Sachsens Fußball in Breslau

So würde der Weg ins Endspiel aussehen! Das Reichsbahnamt Fußball veröffentlichte jetzt den genauen Spielplan für das im Rahmen des Breslauer Turn- und Sportfestes stattfindende Turnier der Fußball-Vereine. An dem Turnier nimmt mit großen Hoffnungen auch der Gau Sachsen teil. Die sächsische Elf muß, da einschließlich des Gau's Ostmark 17 Mannschaften teilnehmen, vor Beginn der Turnierspiele ein Ausscheidungsspiel gegen den Gau Hessen austragen. Dieses Treffen findet bereits am 17. Juli in Weimar oder Erfurt statt. Durch einen Sieg über Dessen kommt Sachsen in die Vorrunde am 24. Juli. Hier ist in Regensburg die Gaumannschaft von Niedersachsen Gegner der Sachsen. Wird auch das zweite Spiel gewonnen, geht es am 26. Juli in die Zwischenrunde. Sachsen würde hier in Breslau auf den Sieger des Vorrundenspiels Brandenburg-Ostpreußen treffen und im Siegesfall in die Vorrunde aussteigen. Der Gegner in der Vorrunde ist der Sieger des Zwischenrundenspiels Baden oder Niederrhein gegen Bayern oder Südbw. Für den Sieg in der Vorrunde würde Sachsen die Teilnahme am Endspiel gewinnen, das am 30. Juli stattfindet. Als Endspielgegner Sachsens stehen die anderen acht noch nicht genannten Gaumannschaften zur Auswahl, von denen in der Vorrunde Ostmark gegen Mittelrhein, Schlesien gegen Pommern, Westfalen gegen Württemberg und Nordmark gegen Mitte gepaart sind.

Das Breslauer Turnier enthält aber auch Trostspiele für die in der Vorrunde und Zwischenrunde ausgeschiedenen Mannschaften. Verliert Sachsen aber etwa schon das Ausscheidungsspiel gegen Dessen, dann ist unser Gau am Fußball-Turnier überhaupt nicht mehr beteiligt. Bei einem Sieg über Dessen, aber einer Niederlage gegen

Niedersachsen mühte die sächsische Fußball-Elf das erste Trostspiel gegen den Vertreter von Brandenburg-Ostpreußen bestreiten.

Fußball im S.B. Lichtensee

Die seit Pfingsten von den Lichtenseer Mannschaften erzielten Ergebnisse sind: 12. 6. in Köselitz: Lichtensee 1. gegen Köselitz 1. 2:1; in Großenhain: Lichtensee 2. gegen 97 Großenhain West Ost 9:2; in Merzdorf: Lichtensee Jugend gegen Merzdorf Jugend 0:17. 19. 6. in Lichtensee: Lichtensee 1. gegen Merzdorf 1. 7:3; in Bieha: Lichtensee 2. Jugend gegen Breußen Bieha 2. 9:4; 25. 6. in Wülknig: Lichtensee Komb. gegen Wülknig 1. 7:2. 26. 6. in Lichtensee: Lichtensee 2. Jugend gegen Breußen Bieha 1. Jugend 3:2; in Lichtensee: Lichtensee 1. Jugend gegen Babelitz 1. Jugend 13:0.

Vorschau:

Das Spieljahr 1937/38 schließt der S.B. Lichtensee noch mit einem Großkampf am Mittwoch in Lichtensee ab. Lichtensee 1. — T.S.B. Gröblich 1.

werden um 19 Uhr sich mit folgender Aufstellung gegenüber treten:

Gröblich: Heitthauer; Wendisch, Thürmer; Schneider, Lentz, Gstel; Nibel, Sommer, Schmidt, Groth, Ubricht.

Lichtensee: Spranger, B. Weib, Richter; Kubach, Böhm, Kühne; Töpfer, Scheffler, Richter, Wehnert, Kästner.

Gröblich ist nun der zweite Bezirksklassenverein, der in diesem Jahr in Lichtensee sein Gastspiel gibt. Hoffentlich finden sich recht viele Sportbegeisterte ein, denn so schnell wird eine Bezirksklassen-Elf nicht wieder nach Lichtensee kommen. Lichtensee und Gröblich haben sich ständig voneinander Kämpfe geliefert, die Resultate gingen meist sehr knapp aus. Wenn auch Lichtensees Elf durch den Wegzug von Schommer und Ritter zum Arbeitsdienst etwas spielfähiger geworden ist, so ist doch ein guter Nachwuchs vorhanden. Im Sturm wurde Wehnert als Halbrechts aufgestellt, der in den letzten Spielen gut zu gefallen spielte. Es fehlt ihm nur noch etwas Härte und Schnelligkeit. Das Tor muß Spranger, B. für seinen Bruder hüten, da dieser verletzt ist. Dadurch bekommt die Käuerei ein vollständig anderes Aussehen. Böhm und Kubach, beide aus der zweiten Elf, haben schon mehrfach unter Beweis gestellt, daß sie ihren Mann stellen. Gröblich kommt mit einer sehr spielstarken Elf, wir sind gespannt, wie sich Lichtensees Elf schlagen wird.

Als Vorspiel steigt 17.30 Uhr Lichtensee Jug. — Gröblich Jug. Die Aufstellung der Lichtenseer: Brater, Schäfer, Spranger, Weiblich, Ubricht, Löffel, Böhm, Kühne, Kühle, Stotta, Finckemelle, Kühne. G. B.

Reichsbahn 1. — Kreinitz 1. 7:5

Trotzdem die Kreinitzer bei weitem die Spielstärke nicht mehr haben, die sie in den Punktspielen zeigten, halten die Reichsbahner alle Hände voll zu tun, um noch den Sieg mit nach Hause nehmen zu können. Das müht es, wenn eine Mannschaft nur teilweise das tatsächliche Können zeigt, und dann auf den Vorrückern ausruhen will, das geht öfters schief. So auch bald diesmal. Die Reichsbahner begannen in großartiger Form. Flach und teilweise auch recht schnell wurde gespielt, so daß die Kreinitzer eine Zeitlang überhaupt nicht an den Ball kamen. Im 10. waren auch die ersten 4 Tore geschossen und man glaubte sogar auf die Hilfe von Handelfreier zur Erhöhung der Torerfolge verzichten zu können. Aber dann kam der Umschwung, die Mannschaft war zu siegesüchtig, und die Kreinitzer ließen nicht locker. Sorgloses Deckungsspiel half dann den Kr. zu den ersten beiden Torerfolgen. Nach dem Wechsel zeigten sich dann die üblichen Fehler der Reichsbahner. Die Fädelerei der Stürmerreihe, das lange Ballhalten einiger Spieler verdammt die Mannschaft zur Erfolgslosigkeit. Ja, wenn der Kreinitzer Torwächter besser gehalten hätte, wäre tatsächlich der Sieg noch in Frage gestellt gewesen. Jedem verständlichen Beobachter im Tor der Reichsbahner durch eine prachtvolle Parade noch einen sicheren Erfolg. Wenn sich die Reichsbahner die aufgeregten Fehler nur abgewöhnen wollten, dann würde die Mannschaft bald ganz andere Erfolge aufzuweisen können.

Reichsbahn 2. — Stolzenhain 1. 3:1. Trotz Verhinderung einiger Spieler war die Mannschaft doch noch stark genug, um den Gegner sicher zu halten.

Reichsbahn H.M. — R.S.B. H.M. 3:0. An den „Alten Herren“ konnte man wirklich keine Freude haben. Die H.M. hatten eine recht kampfrichtige Truppe zur Stelle. Sie spielten auch recht gut zusammen. Aber vor dem Tore waren die Reichsbahner erfolgreicher, und Reuletz schok drei recht schöne Tore.

Reichsbahn Jugend — Kreinitz Jugend 2:1. Als einzige Mannschaft brachte die Jugend diesmal keinen Sieg zustande. Hier sind allerdings auch noch recht schwache Stellen vorhanden. Und gegen die Kampfkraft der Kreinitzer reichte es eben nicht ganz aus.



Berlin-Rairo-Berlin in einem Tag. Am Montag kurz nach Mitternacht startete auf dem Flughafen Tempelhof das viermotorige Großverkehrsflugzeug „Saarland“, ein H.S. 200 „Condor“ der Lufthansa-Flugzeug GmbH, zu einem Flug nach Rairo und zurück. Der Flug sollte die Verwendbarkeit der Maschine, die von der Luftwaffe in Dienst genommen wird, unter Beweis stellen. — Der nächste Start in Tempelhof. (Scherb-Wagenborg — M.)



Die Teilnehmer der Tagung der Fédération Aéronautique Internationale (FAI) trafen auf Einladung von Generalmarschall Göring Karinhall und der Schorfbeide einen Besuch ab. — Die Teilnehmer im Hof von Karinhall. (Weißbild-Wagenborg — M.)



KOMMUNIKATION VON KURT KIRCHMANN
BEWAHRUNG DER RECHTSVERHÄLTNISSE DURCH VERLAG Oskar MEISTER, WERDAU

(18. Fortsetzung.)

„Gottlieb, ich habe mich gerade in der Wirtschaft frei gemacht. Seit Ritters Krankheit habe ich hier nämlich das Kommando über das Geflügel und das übrige Vieh, Jung, Kühe und Verpflegung eingebracht. In Berlin haben sie mich abgebaut, damit ein Mann an die Futterkrippe kam. Ist... kein Weibchen! Ist nämlich ganz in der Ordnung so. Wahrscheinlich wäre ich auch allein gegangen.“

„Sie waren in Berlin?“

„Als Korrespondentin. Ich kann so'n bisschen englisch, französisch und spanisch stenographieren. Allerhand für 'ne Bauerndochter, was? Aber da kommt Vater! Hätten Sie etwas dagegen, wenn ich zuhöre? Oder sind's Geheimnisse dienstlicher Art? Ich bin nämlich sehr neugierig!“

„Dem Zustand kann abgeholfen werden, Fräulein Regine! Bleiben Sie und hören Sie zu! Was ich hier sage, will ich morgen und in den nächsten Tagen in aller Öffentlichkeit darstellen. Wenn es Sie also interessiert...?“

„Mich interessiert alles, was über das Normalmaß hinausragt, Peter. Menschen, Talsperren, Ereignisse!“

„Da kam der Bürgermeister und unterbrach das Gespräch.“

Dorendorf verließ das Amt des Bürgermeisters und Amtsvorstehers schon seit fast zwanzig Jahren, und sein Wort galt etwas in der Gemeinde nicht nur des Amtes wegen, sondern auch um der Person des Mannes willen.

„Da ist er also... der Herr Amerikaner!“ begrüßte er seinen Gast und streckte ihm die Hand entgegen. „Gottlieb willkommen in der Heimat zunächst, Peter Helmbrecht! Na, Sie bringen ja allerhand Bewegung in unser stilles Tal! Das muß ich sagen!“

„Am eben dieser Bewegung willen sitze ich jetzt vor Ihnen, Herr Dorendorf!“

der Vorrede auf! Schicken Sie los! So einigermassen bin ich ja durch Ihren Berliner Brief unterrichtet. Bring mal eben was zu trinken, Regine!“

Peter wachte diese Einladung zu schätzen. Das tat man hier nicht bei jedem Besucher. Darin lag eine gewisse Anerkennung der Person des Gastes.

Er probte den Wein, den Regine ihm bot, und lobte ihn ausföhrlich.

„Ja, den haben wir selbst gezogen! Aus Johannsbeerent!“ lachte Dorendorf. „Da staunen Sie, was? Ich habe doch da hinterm Haus so einen richtigen kleinen Wald von Johannsbeersträuchern. Was soll man damit anfangen? Und wer weiß, wie oft wir sie noch ernten!... Na, und da wären wir ja bei der Sache! Also, schicken Sie mal los, Peter Helmbrecht!“

„Den Plan kennen Sie?“

„So ziemlich. Wenn ich auch nur ein Bauer bin, aber ich kann mir vorstellen, wie es aussehen wird. Sie bauen da unten bei der krummen Aale die Mauer, na ja, und unser Dorf und Breitenbach und Kaltenlage... die ersaufen eben!“

„Sie sagen das ein wenig hart, Herr Dorendorf, aber im Grunde haben Sie recht. Es handelt sich nun allerdings gar nicht mehr um den Bau oder um die Art und Weise, das liegt fest. Das ist ausgearbeitet, und die Vorbereitungen dazu sind bereits im vollen Gange. Weshalb ich zu Ihnen kam, das ist die Frage: Wie befehlen wir die Bevölkerung auf das Ereignis vor?“

Dorendorf sah vor sich nieder. Die durstigen Augenbrauen zogen sich zusammen.

„Das heißt also... ihr werdet nicht danach gefragt, ihr werdet aus eurer Heimat rausgeworfen... nun geht zu, wie ihr fertig werdet...!“

Mit einem Ruck stand der große Mann auf und schritt langsam im Zimmer auf und ab.

„Ich verstehe das nicht, Herr Helmbrecht! Mir will das nicht in den Kopf. Ich soll hier aus meinem Hause raus? Hier haben die Dorendorfs gefessen seit fast drei Jahrhunderten. Da... sehn Sie mal 'über! Da hängt der Stammbaum an der Wand. Sie können die Äste alle gar nicht zählen auf den ersten Blick. Und hier auf dieser Erde hat dieser Baum seine Wurzeln. Alle waren sie Harzbauern im Birkenbachtal. Und mit einem Male soll ich fort? Hee, das machen Sie klar, wenn Sie es können, mir nicht!“

„Aber, Herr Dorendorf! Sie werden doch zugeben, daß Ihr Leben nicht gerade leicht war. Was ist das für Aker, den die meisten haben! Steinig, mager, und wenn's im Frühjahr regnet, dann spült das Wasser die

Erde mit der Saat von den Hängen. Die oft habt ihr zweimal bestellen müssen! Ist das etwa ein erstrebenswerter Zustand?“

„Nein, das ist es nicht!“ schüttelte der Bauer bedächtig den Kopf. „Aber das ist's ja auch gar nicht, was ich meine. Sie sind kein Bauernsohn, Sie können das nicht verstehen. Es ist der Schweiß, der da in der armen Akerkrume liegt, unser Schweiß... und der unser Väter. Der bindet uns. Der läßt uns nicht los. Das hat mit der Fruchtbarkeit gar nichts zu tun.“

Peter fühlte, daß dieser Mann den tiefsten Grund der Ablehnung seines Planes ausgesprochen hatte. Es waren Gefühle, Erinnerungen, Geschichten, die die Leute an ihr Land banden, keine Tatsächlichkeiten, gegen die man mit Gründen der Vernunft hätte ankämpfen können.

„Sie vergessen, Herr Dorendorf, daß der Staat, als oberster Bauherr, jedem Bauern eine neue Bauernstelle ausstellt. Die Domäne Wolfshagen... Sie kennen Sie ja, oben auf dem Uhdang... ist seit drei Jahren in staatlichem Besitz. Es ist so eine Art Mustergut aufgebaut worden.“

„Kenne ich! Kenne ich!“ nickte Dorendorf anerkennend. „Guten guten Ernten da oben heraus. Alle Achtung... daran können wir nicht tippen!“

„Sehen Sie, und dies Land stellt die Regierung zur Verfügung!“

„Domäne Wolfshagen? Die soll aufgeteilt werden?“

„Im selben Jahre noch. Ich hab's schwarz auf weiß. Oder glauben Sie, ich denke an die Menschen nicht? Nur an die Sperre? Im Gegenteil! Auch die Sperre ist kein Werk für sich. Sie lebt erst, erhält erst ihren Wert durch die Dienste, die sie dem Menschen leistet. Immer ist der Mensch Mittelpunkt der Dinge. — Aber nun schauen Sie einmal weiter! Denken Sie an die Vorteile, die die Gesamtheit davon genießt! Die Dörfer am Unterlauf werden nicht mehr in jedem zweiten Jahr vom Hochwasser verwüstet werden!“

„Freilich, freilich...!“ brummte Dorendorf und sog an seiner Nigarre in langen Zügen. Ran sah es keinem Gesicht an, wie es in ihm arbeitete, wie der neue Gedanke um Anerkennung rang. Aber dann war doch das Alte zunächst noch stärker.

„Ich glaube Ihnen, Helmbrecht, glaube Ihnen mit dem Kopfe. Aber das Herz... das will noch nicht mit. Na, ich bin alt und Sie sind jung. Außerdem bin ich Bürgermeister und habe zu gehorchen. Der Landrat hat mir gestern auch geschrieben. Also... was soll ich tun?“

Peter zuckte die Achseln.

Handball

Für den Sieger der Handball-Weltmeisterschaft hat der Führer und Reichskanalar einen Ehrenpreis gestiftet. Das Turnier findet vom 7.-10. Juli in Berlin statt.

Handball im VfL Reichsbahn Riesa

Reichsbahn mußte sich am Sonntag von den nur eine Klasse höher spielenden Köberauer mit 10:8 geschlagen beugen. Wenn auch die Riesaer auf Neubert, Gäbler, Dinger und Zaalberg verzichteten, so sollten die Leistungen der Köberauer aber auf keinen Fall geschmälert werden. Die Köberauer gingen sofort in Führung und erhöhten bis auf 5:0, bevor Reichsbahn zu seinem ersten Treffer kam. Nur Halbzeit hieß es 7:4 für Köberau. Nach dem Wechsel holte Reichsbahn aber auf und kam sogar bis auf 8:8 gleich. Im Endspurt mußten sich die Riesaer aber doch noch zwei Tore gefallen lassen.

Vorher spielten beide Jugendmannschaften, wobei die Köberauer sehr gut gefielen, und den Reichsbahnern eine auch in dieser Höhe verdiente 13:6-Niederlage beibrachten. Die 1. Mannschaft der Eisenbahner tritt am kommenden Dienstagabend noch einmal auf den Plan und zwar gegen MTV Riesa auf dessen Plage. Da für diesen Kampf die Soldaten ersetzt werden müssen, treten die Reichsbahnern mit folgender Elf an: Neubert, Gäbler, Denning, Quasdorf, Sonntag, Kretschmar, Fräufel, Ballge, Jentsch, Hammer, Zauble.

Handball im TSV. Gohlis

Gohlis 1. — MTV. Straßla 1. 13:4 (7:3)

Dieses Feierabendspiel hatte wieder zahlreiche Zuschauer angelockt, sie wurden dann auch nicht enttäuscht. Vor allem zeigte die Gohliser Mannschaft eine Spielweise, wie wir sie seit langer Zeit nicht gesehen haben. Wenn auch die Arbeitsmänner an die Leistungen der Gohliser nicht ganz heranreichten, gaben sie sich doch die größte Mühe das Spiel offen zu halten, was ihnen auch gelungen ist. Da aber die Gohliser Hintermannschaft in ganz großer Form war, besonders der linke Verteidiger, so kamen die Arbeitsmänner, trotz gleichwertigem Spiel nur zu vier Toren. Schiedsrichter Heinicke, Ev. Köberau, hatte bei diesem Katten Spiel einen schweren Stand, hat aber seine Aufgabe voll und ganz gelöst.

Gohlis 1. und Jugendmannschaft Plakettenfeier in Belgern!

Am letzten Spieltag war die Handball-Abteilung einer Einladung des TSV Belgern, zum Vereinswettkampf im Handball-Großkampf zu sehen. Denn die Vereine Preßwitz (H. Vob. Viedner), Belgern und Gohlis. Gohlis und Belgern gingen aus diesem Wettkampf als punktgleichste Sieger hervor. Da aber die Gohliser das bessere Torverhältnis für sich hatten, erhielten sie die zwei wertvollsten Plaketten. Gohlis erzielte folgende Resultate: Gohlis Jgd. gegen Belgern Jgd. 11:1, Gohlis 1. — Preßwitz 1. 28:4, Preßwitz Jgd. Gohlis Jgd. kampflös (Gohlis Jgd. Sieger), Gohlis 1. — Belgern 1. 8:12. Entscheidungsspiel: Gohlis gegen Belgern 8:8.

Kommenden Donnerstag, abend, hat man nun letztmalig vor der Spielpause Gelegenheit, in Gohlis einen Handball-Großkampf zu sehen. Denn die Auswahl-Mannschaft stellt sich nun wirklich der Gohliser 1. Mannschaft zum Vergleich. Hoffen wir schon sehr, daß der Wunsch unseres Handballmannes, Quasdorf-Riesa, auch auf dem Bande neue Freunde für unseren schönen Handballsport zu gewinnen, in Erfüllung geht. Aufstellung der Mannschaften usw. geben wir morgen an gleicher Stelle bekannt.

Sachsenboxer in Ostpreußen

Eine Staffel sächsischer Amateurboxer startete am 9. Juli in Danzig gegen eine Städtemannschaft. Am Tage vorher findet voraussichtlich noch ein Kampf der Sachsenboxer in Königsberg statt. Die sächsischen Farben werden vom Fliegengewicht aufwärts vertreten: Landgraf-Umbach, Gader-Raration Leipzig, Kläber-RTB. 45 Leipzig, Gruber-Guis Ruit Dresden, Weisse-Gemünder WC., Jahn-RTB. 45 Leipzig, Scharf-Zwickauer WC., Wadstücker-RTB. Treuen. Erläuterung sind Vppmann-Sporitz. 61 Dresden und, wie bereits kurz gemeldet, die beiden Riesaer Zbindini und Gämlicher.

Abschluß an der Nationalmannschaft

Reichsfachamtsleiter Dr. Meyner hat eine schwere Bekräftigung ausgesprochen. Der Berliner Federgewichtboxer Erwin Böller wurde aus der Liste der Nationalmannschaft mit der Begründung gestrichen, daß ihm der nötige Ernst fehlt, den eine Berufung in eine der Nationalstaffeln erfordert.

Tennis

Ohne Satzverlust

100 Henner Henkel bei den Wimbledon-Tennismesterschaften unter die letzten Vier ein. Er besiegte den Prager Doherty 6:5, 6:1, 6:2 und trifft in der Vorkampfrunde in der oberen Hälfte auf Englands Spitzenpieler Kuitin. Der zweite Schlussrundengegner wird zwischen dem Beltranger-Krienerker Budga (USA.) und Puncer (Jugoslawien) ermittelt. Glide Sperling, Hedwig Fedorajewski, Frau Raichleu und Kay Stammers bilden mit vier Amerikanerinnen die letzten Acht im Frauen-Einzel.



„Ja? — Ich verrate niemand wozu ich fahre!“ Das waren Herrn Sonderlich's Worte, als er in den Urlaub ging. Denn er wollte seine Ruhe haben. Aber jemandem hat er doch verraten. Und ganz mit Absicht! Dem Riesaer Tagesblatt! Das hat er sich nachschießen lassen, denn auf dem Bauenden sein, ist wichtig für jeden, der mit der Zeit lebt. Besonders der Geschäftsmann tut gut, sich auch auf Reisen und im Urlaub über alles zu unterrichten, was daheim vor sich geht. Bestellen auch Sie das Riesaer Tagesblatt zur Nachsendung um. Sie haben bestimmt Gewinn und Freude daran!

2 Feuerwehrmänner tödlich verunglückt

Großfeuer in Freienwalde/Ober

In Freienwalde/Ober. In dem an der Ober gelegenen Dampf- und Holzbearbeitungswerk in Freienwalde brach in der Nacht zum Dienstag ein Brand aus, der sich schnell zu einem Großfeuer entwickelte. Bei den vergeblichen Löscheversuchen kamen zwei Feuerwehrmänner ums Leben, die in den Maschinenraum eingedrungen waren. Sie wurden erst am Morgen verstorben aufgefunden. Man vermutet, daß sie einer Stichtamme zum Opfer gefallen sind. Zur Brandbekämpfung waren auch Abteilungen der Freienwalder Garnison eingesetzt worden. Trotzdem wurde das ganze dreistöckige Fabrikgebäude ein Opfer der Flammen. Die Ausbreitung des Feuers konnte jedoch verhindert werden.

Schwere Unwetterschäden in Oesterreich

Gauleiter Dr. Jurn im Rotastropengebiet

Wien. Am Sonnabend und am Sonntag wurden verschiedene Gebiete Oesterreichs von schweren Unwettern heimgesucht, die sich besonders in der Steiermark verheerend auswirkten. Die Wälder verwandelten sich zu reißenden Strömen. Die durch die Wassermassen an Straßen, Feldern und an Häusern angerichteten Schäden sind sehr erheblich. In einigen Gebieten wurde die ganze Ernte vernichtet. Auch mehrere Brücken fielen den Elementen zum Opfer. — Gauleiter Dr. Jurn begab sich in das Rotastropengebiet, wo er feststellte, daß die mangelnde Wildbachregulierung das Ausmaß der Rotastrophe so groß werden ließ, und sich also hier die Unterlassungssünden des verfallenen Systems bitter rächten.

26 Sekunden auf ein Allometer!

Rücknahme kostet nur geringen Zeitverlust

Das Auto ist ein ungewöhnlich schnelles Verkehrsmittel. Man steigt an seiner Wohnung in den Wagen und fährt auf dem kürzesten Wege direkt zum Ziel. Dabei hat man eine Geschwindigkeit, die den geringsten Zeitverlust mit sich bringt. Deshalb ist das Auto als Verkehrsmittel heute so beliebt, deshalb hat der Führer den Volkswagen geschaffen, damit jeder Volksgenosse an seinen Annehmlichkeiten Anteil haben soll. Eines aber ist erforderlich: Rücksichtnahme auf den anderen! — Rücksichtnahme auf die anderen Verkehrsmittel, auf andere Wagen, Räder und auf Fußgänger! Nur so kann man zur Verkehrssicherheit beitragen, kann die große Zahl der Unfälle, die heute im Straßenverkehr noch immer vorkommen, herabmindern helfen. Und das kostet an der Geschwindigkeit gemessen, mit der man im Auto zum Ziel kommt, einen so geringen Zeitverlust, daß dieser gar nicht ins Gewicht fällt.

Viele Autofahrer wollen das noch immer nicht glauben und meinen, sie müßten die Geschwindigkeit ihres Wagens auch im dichten Verkehr voll ausnützen. Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenversicherung hat nun einen netten Versuch durchgeführt, der das Gegenteil beweist. In Gemeinschaft mit dem RERA und der Verkehrspolizei wurden 2 vollkommen gleiche Automobile über eine 6,5 Kilometer lange Strecke mitten durch den dichten Dresdner Großstadtverkehr geschickt. Der eine fuhr rücksichtslos drauflos, der andere nahm Rücksicht auf den Verkehr.

Und nun das Ergebnis: Der rücksichtslose Fahrer war zu einem Verkehrsführer geworden, den Reichsminister Dr. Goebbels treffend als einen Verbrecher gekennzeichnet hat. Ein großes Schuldkonto von Verkehrsführern hat er auf sich geladen, all das nicht beachtet, was er beim Erwerb seines Führerscheins gelernt hatte. Da war er meistens links gefahren, um möglichst freie Bahn zu haben, hatte falsch überholt, sogar in den Kurven, an den Straßenecken. Er hatte kein Vorfahrtsrecht beachtet, die Geschwindigkeit überschritten, kurz, jeden Fehler gemacht, den ein Fahrer überhaupt machen kann. Der Beamte der Verkehrspolizei hatte nicht weniger als dreizehn schwere Verstöße gegen die Verkehrsordnung festgestellt, neben zahlreichen kleineren, das sind auf jeden Kilometer allein zwei schwere Verstöße. Wenn bei diesem Versuch nicht ein sehr alter erfahrener Wagenführer eingesetzt gewesen wäre, so hätte es nach Auffassung des Verkehrsbeamten nicht weniger als vier Zusammenstöße geben müssen.

Bezeichnend ist auch das Verhalten des Publikums, das gegen den rücksichtslosen Fahrer empört Stellung nahm. Viele Schimpfmotive flogen hinter dem Wagen her, aber auch Mahnungen wie: „Denk an die zehn Sekunde des Verkehrs!“ Das ist ein erfreuliches Zeichen für die Anteilnahme an der Verkehrserziehungswache in den dritten Kreisen aller Volksgenossen.

Der Erfolg dieses gefährlichen Fahrens war zur Ueberraschung aller Teilnehmenden eigentlich gleich Null.

Obwohl der rücksichtsvolle Fahrer in den dichten Kolonnen blieb, die der Großstadtverkehr am Wochenende um die Mittagszeit in Dresden mit sich bringt, und dadurch noch ganz besonders im Nachteil war, während der rücksichtslose Fahrer rechts und links und in den Kurven überholte, gar nicht an den Toden abstoppte und fast überall mit Vollgas fuhr, trug der ganze Zeitunterschied auf dieser langen Strecke 2 1/2 Minuten. Das sind auf den Allometer 26 Sekunden. Und um dieser geringen Zeitsparnis willen, die auch für einen Menschen, der es noch so eilig hat, nicht ins Gewicht fallen können und dürfen, hatte der rücksichtslose Fahrer sein Leben das seiner Wageninsassen und zahlreicher Verkehrsteilnehmer in die größte Gefahr gebracht. Da hilft es auch nichts, wenn man sagt: „Ich bin so sicher am Steuer, daß nichts passieren kann!“ — Die tägliche Unfallstatistik weiß nach, daß auch die allerbesten Fahrer Unfälle hervorzurufen, und die Schuld mag auch an den Fußgängern oder anderen Fahrzeugen gelegen haben — den „sicheren“ Fahrer trifft die gleiche Schuld, denn es muß der andere Teil sich gegen die Verkehrsordnung verhalten. Aus diesem praktischen Versuch möge jeder Autofahrer lernen, daß rücksichtsloses Fahren mit wertvollen Menschenleben spielen heißt.

Die Verkehrspolizei aber wird von sich aus jetzt auch gegen solche rasende Autofahrer vorgehen, wenn kein Unfall dabei herauskommt, dem rücksichtslosen Autofahrer droht in Zukunft auch in solchen „harmlosen“ Fällen Sicherstellung des Wagens und Entziehung des Führerscheins für die Dauer.



(10. Fortsetzung.)

„Schade, ich glaubte an Ihnen einen tatkräftigen Bundesgenossen zu finden. Aber na... es muß so gehen. Ich möchte Sie bitten, eine Versammlung in den nächsten Tagen einzuberufen. Auch Breitenbach und Kallenbagen natürlich dazuziehen. Dann haben wir alle beisammen. Jeder Hof hat unbedingt einen Vertreter zu entsenden, sonst wird angenommen, daß er sich mit allen Anordnungen der Bauleitung einverstanden erklärt.“

„Um. Und wann?“
„Ich denke am Sonnabend. Da hat jeder frei.“
„Gut.“ Schwer hob ein Atemzug die Brust des Bauern. Ich werde also zum Sonnabend einladen. Und den Landjäger bestelle ich auch hin.“

„Aber wozu denn? Was soll denn der dabei?“
„Ich habe so allerlei munkeln gehört. Besser ist besser.“

„Unsin!“ wehrte Peter lachend ab. Lassen Sie den Beamten in seiner Wohnung! Unse Bauern sind doch keine Madaubrüder. Außerdem getraue ich mich, mit ihnen so zu reden, daß sie nicht daran denken, mir ein Paar zu krümmen.“

„Wie Sie wollen!“ gab Dorendorf gleichmütig zurück. „Aber ich habe Sie gewarnt!“
Regine hatte bisher still in der Ecke über einer Handarbeit geessen. Jetzt griff sie zum ersten Male in das Gespräch ein.

„Ich würde mich an Ihrer Stelle irgendwie äußern, Peter. Sie unterschätzen die Lage vielleicht doch.“
Aber er lachte nur.

„Um mich braucht sich niemand zu sorgen, Fräulein Regine. Unkraut vergeht nicht.“

„Ich meine es eigentlich nicht so spöttisch, Peter. Es geht auch gar nicht nur um Sie... es geht schließlich auch um Ihr Werk. Wer baut die Talsperre, wenn man Sie am Sonnabend zum Krüppel schlägt?“

Ueberrascht blickte er auf.
Dieses Mädchen, mit dem ihn nichts verband als eine Handvoll flüchtiger Kindheitsdenkungen, setzte ihn in Erstaunen.

„Liegt Ihnen denn die Talsperre so am Herzen, Fräulein Regine? Es könnte Ihnen doch kaum etwas Besseres geschehen, als wenn sie nicht gebaut würde.“

Da stand das Mädchen auf, legte die Handarbeit beiseite und kam auf ihn zu.

„Ich habe bisher geschwiegen, aber das heißt nun nicht, daß ich mit meinem Vater einer Meinung bin. Er steht in seinem Zeitalter, er hat seine Zeit hier verbracht, er hat von sich aus gesehen vollkommen recht. Ich bin zwar auch hier geboren, aber ich habe Deutschland gesehen, das größere Deutschland. Und da bin ich schon lange zu der Erkenntnis gekommen, daß all unser Hängen an der Scholle... oft nicht Liebe ist, sondern Eigennutz. Erst kommt das große Deutschland, dann kommt das kleine Birkenbachtal. So. Nun kennen Sie meine Ansicht. Nun wissen Sie auch, weshalb ich Sie warnte. Und wenn Sie mich bei Ihrem Werk irgendwie brauchen können, ich lege gern mit Hand an.“

„Regine!“ Schwer schlug die Hand des Bauern auf den Tisch. „Ist das nötig?“

„Ja, Vater!“ Sie sah ihm mutig ins Gesicht. „Die Jugend muß sich offen zum Neuen bekennen, wenn es die Alten nicht übers Herz kriegen.“

Sie legte ihre Hand leicht auf die Faust des Vaters. „Sei nicht böse... Wer von uns will denn Böses? Wollen wir nicht alle unserm Vaterland dienen?“

Der Bauer nickte langsam.
„Herr, Helmbrecht, Ihren ersten Bundesgenossen haben Sie ja nun gewonnen. Meine Tochter.“

Peter lächelte.

„Den zweiten, Herr Dorendorf! Der erste war mein Vater!“

„Uns Alte werden Sie nicht so schnell herumkriegen.“ Das ändert an der Tatsache nichts, daß die Sperre gebaut wird, ob mit oder gegen euch... beides ist gleich.“

„Wir wollen's sehen!“

„Also, es bleibt beim Sonnabend, Herr Dorendorf. Ich mache Sie dafür verantwortlich, daß keiner ankommt und sagt: Ich habe nichts gewußt!“

„Schon gut. Und nun sind wir wohl am Ende.“

„Ich denke. Hier meine Hand. Ihr steht in der Ecke wohl noch gegen mich, aber ich sehe in Euch den Ehren-

mann. Versprecht mir, Euch aus allem Fick und Wiber herauszuhalten!“

Der Bauer wandte sich halb ab.
„Das kann ich nicht. Ich laß mir das Maul nicht zubinden. Auch nicht mit Ehrenwörtern.“

Der Abschied war kurz und kühl.

„Er meint es nicht so datt! Sie dürfen ihm nicht böse sein!“

„Ach so, da war ja noch Regine Dorendorf! Ja, ja... sie mochte recht haben.“

Er winkte kurz ab.
„Ist gleichgültig, Regine. Ich muß es eben allein schaffen. Und ich schaffe es auch. Sie sagten da vorhin etwas von „mit Hand anlegen“... war das Geschwätz oder Ernst?“

Unmutig sah ihn das Mädchen an.
„Halten Sie mich für feige, Peter?“

„Eigentlich... nein. So war's auch nicht gemeint!“ Regine hatte große, sehr helle Augen. Das sah er in diesem Augenblick.

„Sie können einen Vörotrieb im Zug halten?“

„Ja, denke.“
„Schreibmaschine, Buchführung?“

„Natürlich.“
„Wollen Sie mein Betriebsbüro übernehmen? Sie kennen die Gegend, kennen die Leute. Das ist ein Vorteil. Fürs erste allerdings ist das Büro nicht mehr als eine Art Bretterbude. Später wird das anders.“

In Regines Augen blitzte es unternehmungslustig.
„Ist das Ihr Ernst, Peter?“

„Ich mache nie Witze, wenn's um die Arbeit geht. Sie bekommen zwanzig Prozent über Ihr Tarifgehalt.“

„Danach hab ich nicht gefragt. Ich hätte auch sonst ja gesagt.“

„Gut.“ Er streckte ihr die Hand hin. „Ich muß hier jeden Bundesgenossen festhalten, denn die sind rar. Sie sind tapfer, Regine! Ich werde Ihnen Beiseid geben, wenn es losgeht. Halten Sie sich für die nächste Woche bereit!“

Als er über den Hof schritt, sah sie ihm lange nach. Ihr war ganz sonderbar zumute. Am liebsten wäre sie in selben Augenblick mit ihm gegangen. Aber das ging wohl nicht.

„Kleiner Peter... dachte sie und lächelte.
Es gab nur noch eine Frage für sie: Wann wird er sich rufen?“

(Fortsetzung folgt.)